Nr. 126 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 7. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Revolveranschlag auf Präsident Doumer

Der Präsident der Französischen Republik lebensgefährlich verwundet

Der Täter verhaftet — Er wollte „Frankreich gegen die Bolschewisten aufrufen"

Zwei Blutübertragungen durchgeführt

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 6. Mai. Auf den Präsidenten der Französischen Republik, Doumer, ist Freitag nachmittag von einem Russen ein Revolverattentat verübt worden. Der Russe gab zahlreiche Schüsse auf den Präsidenten ab, von denen einige Doumer trafen. Präsident Doumer wurde von zwei Kugeln getroffen, und zwar an der Basis des Schädels und an der rechten Achsel. Der Täter wurde verhaftet.

Doumer wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht und operiert. Außerdem wurde ihm, da sein Blutverlust sehr groß war, in zwei Bluttransfusionen Blut eingeflößt. Bei der Einlieferung in das Krankenhaus war Doumers Zustand so ernst, daß sich in der Stadt das Gerücht verbreitete, er sei bereits gestorben. Sein Puls war nach der Aussage der Aerzte fast überhaupt nicht mehr zu spüren. Erst nach den Blutübertragungen besserte sich sein Zustand etwas, und nach mehreren Stunden erlangte er auch wieder das Bewußtsein. Bei den beiden Bluttransfusionen wurden 450 Kubikzentimeter und 500 Kubikzentimeter Blut übertragen, und zwar von einer Krankenschwester und einem Oberkellner, der als „Blutspender" für eilige Fälle in den Listen des Krankenhauses stand.

Der Hergang des Attentats

Ueber das Attentat auf Präsident Doumer liegen bisher folgende Einzelheiten vor:

Der Präsident der Republik, begleitet von einem Mitglied des Militärkabinetts, begab sich in eine von der Vereinigung der Schriftsteller, die am Kriege teilgenommen haben, veranstaltete Buchausstellung. In dem Augenblick, als er, begleitet von einem größeren Gefolge, den zweiten Ausstellungssaal betrat, wurden auf ihn fünf Schüsse abgegeben, von denen zwei ihn verletzten.

Ehe man den Mörder entwaffnen konnte, schoß er zum sechsten Male und traf den Schriftsteller Farrère ins Handgelenk. Es entstand ungeheure Aufregung, die der Mörder benutzte, **um nach dem Ausgang zu flüchten. Er wurde aber dort vom Direktor der Sicherheitspolizei erreicht, der ihm die Waffe aus der Hand schlug und ihn der Polizei übergab.** Der Attentäter ist bereits identifiziert. Es handelt sich um einen

Doktor der Medizin russischer Nationalität Paul Gorgulow.

Als Tardieu gegen 17 Uhr das Krankenhaus verließ, erklärte er Pressevertretern,

der Zustand Doumers sei weniger ernst, als man anfänglich glaubte.

Er habe seine Besucher erkannt und sich mit seiner Frau unterhalten können. Als Professor Gosset an sein Bett trat, habe er auch ihn erkannt und gesagt „Da kommt ja Gosset!" Als Doumer von den Schüssen getroffen wurde, soll er ausgerufen haben: „Ist das denn möglich?"

Bei seinem

Verhör

erklärte Gorguloff, **er habe sich an den Franzosen rächen wollen, weil sie nicht in Rußland gegen die Bolschewisten eingreifen wollten.**

Wie das Innenministerium mitteilt, soll es sich bei dem Täter, der den Anschlag auf Doumer ausgeführt hatte, um einen

russischen Anarchisten handeln, der nicht im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten

sei. Minister Piétri, der das Attentat aus nächster Nähe mit ansah, berichtet, daß nicht weniger **als fünf Männer notwendig waren, um Gorguloff, einen großen starken Menschen von 1,90 Meter Länge, zu entwaffnen.** Das erste Ergebnis der Untersuchung scheint darauf hinzudeuten, daß Gorguloff keine politische Vergangenheit hat. Er war zweimal aus Frankreich ausgewiesen worden, und zwar wegen illegaler Ausübung des Arztberufes. Seine Diplome waren von den hiesigen Behörden nicht als ausreichend angesehen worden. Auch verfügte er nicht über genügende Existenzmittel. In dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter sagte Gorguloff aus:

„Ich heiße Paul Gorguloff und bin am 29. Juni 1895 in Labinskaja geboren. Ich bin Doktor der Medizin und bewohne eine Villa in Monaco, wo ich mich seit vier Monaten aufhalte, weil mir die **Einreise nach Frankreich verboten ist.** Ich wollte politische Propaganda treiben und speziell gegen das sowjetistische Regime kämpfen. **Ich hatte es auf den Präsidenten der Republik abgesehen, um Frankreich zum Kampf gegen die Sowjets aufzurufen."**

Die Anklageschrift lautet auf

Mordversuch an dem Präsidenten der Republik.

Alsdann wurde er in das Santé-Gefängnis eingeliefert. Der Untersuchungsrichter hat drei medizinische Sachverständige bestellt, die **Gorguloff auf seinen Geisteszustand untersuchen sollen.**

Gorguloff machte beim Verhör durchaus den

Eindruck eines geistig nicht ganz normalen Menschen.

Er spricht monoton, erhobenen Hauptes, die Augen starr auf einen Punkt im Raume gerichtet, gerade als ob er etwas auswendig Gelerntes hersagen wollte.

Bevor das Verhör begann, erklärte Gorguloff, **er sei ein großer russischer Patriot und wisse, daß man ihn jetzt töten werde. Aber er habe die Pflicht gehabt,** das zu tun, was er getan habe. Er habe von keiner Seite jemals Geld erhalten.

In dem Hotelzimmer Gorguloffs ist eine

Haussuchung

vorgenommen worden. Seine Freundin in Monaco wurde auf Antrag der französischen Behörden von der monegassischen Polizei in Gewahrsam genommen.

Die Nachricht von dem Attentat hat überall starke Bestürzung hervorgerufen, und die französische Regierung hat von allen Stellen das Beileid ausgesprochen bekommen. Der deutsche Botschafter hat einen Beileidsbesuch gemacht, ebenso der deutsche Delegationsführer in Genf, Graf Welczek bei dem rangältesten Mitglied der französischen Abrüstungsdelegation. Reichskanzler Dr. Brüning und das englische Königshaus haben u. a. Beileidstelegramme gesandt.

Die Vertretung des Präsidenten ist Aufgabe des Senatspräsidenten Lebrun. Sollte eine neue Präsidentschaftswahl notwendig werden, so würde, da die Legislaturperiode der jetzigen Kammer erst am 1. Juni abläuft und die Wahl eines neuen Staatschefs nicht hinausgeschoben werden könne, **noch die alte Kammer an dem Kongreß zur Wahl des neuen Staatschefs teilnehmen.**

Doumer wieder bei Bewußtsein

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 6. Mai. Gegen 21 Uhr hatte Doumer sein volles Bewußtsein wieder erlangt, sprach aber kein Wort. Die Temperatur betrug am Abend 37,2, der Puls 120. Niemand darf das Krankenzimmer betreten, da der Zustand des Schwerverletzten immer noch als ernst angesehen wird. Minister Piétri erklärte beim Verlassen des Krankenhauses Pressevertretern, daß im Befinden Doumers keine Verschlechterung eingetreten sei.

*

Politische Attentate sind in der Weltgeschichte oft der Auftakt zu kriegerischen Zusammenstößen von Staaten und Völkern gewesen. Die Schüsse, die gestern den siebenundsiebzigjährigen französischen Staatsmann trafen, rufen die Erinnerung wach an das Attentat von Serajewo, das die Geburtsstunde des Weltkrieges war! Der Leerlauf der Abrüstung, der bolschewistische Druck, die faschistische Bewegung, Weltwirtschaftskrise und Millionen-Arbeitslosigkeit geben den Rahmen, in dem sich die folgenschwersten Ereignisse von heute auf morgen abspielen können. Daß Frankreich nicht beabsichtigt, die Bindung der russischen Streitkräfte im Fernen Osten durch den japanisch-chinesischen Konflikt für eine militärische Generalaktion gegen die Sowjetunion auszunutzen, wird den grimmigsten Feinden des Bolschewismus, den russischen Emigranten, ein ständiger Anlaß zur Schürung der Anti-Rußlandstimmung in den Zentren der Russenasyle, Paris und Berlin, sein. Vielleicht kommt Frankreich, politisch gesehen, das Attentat nicht ungelegen, nachdem sich Tardieus Politik in der Rüstungs- und Reparationsfrage unheilvoll festgerannt hat. Wir Deutschen müssen mit der menschlichen Abscheu vor dem Attentat auf das greise Staatsoberhaupt der französischen Republik die politischen Beweggründe genau überprüfen, die in diesem Zeitmoment weittragende Auswirkungen auch auf Deutschlands Stellung haben können.

Gorguloffs „Vorgänger"

Schon einmal ist auf einen Präsidenten der Französischen Republik ein Attentat von einem Ausländer verübt worden. Am 24. Juni 1894 traf in Lyon den damaligen Präsidenten Carnot, auf der Fahrt von einer Theatervorstellung, der Dolchstoß des italienischen Anarchisten Caserio. Wenige Stunden später starb Carot. Der Mörder konnte verhaftet werden, und es stellte sich später heraus, daß die Tat auf Anweisung eines italienischen anarchistischen Komitees verübt worden war. Caserio war durch das Los zur Ausführung des Anschlages bestimmt worden. Die Wahl des neuen Präsidenten erfolgte entsprechend der französischen Verfassung unmittelbar nach dem Dahinscheiden Carnots. Am 25. Juni früh war Carnot gestorben, am 27. hatte die Nationalversammlung in Versailles bereits seinen Nachfolger gewählt. Die Beerdigung des ermordeten Präsidenten fand in Paris statt, und hinter dem Sarge folgte an erster Stelle der neue Präsident Casimir Perier. Die Bevölkerung zeigte sich über die Ermordung Carnots äußerst erregt, und in Lyon kam es zu wilden Szenen. Die Menge zerstörte die Läden und Gaststätten italienischer Besitzer.

Erfolg des Memeler Wahlsieges

Gouverneur Merkys tritt zurück

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Mai. Der Wahlsieg der deutschen Parteien im Memelgebiet hat bereits eine Auswirkung gezeitigt, die man so rasch kaum erhofft hätte. Der litauische Gouverneur des Memelgebiets, Merkys, hat nach dieser Wahl sein Rücktrittsgesuch eingereicht, und es wird aus Kowno bereits erklärt, daß diesem Rücktrittsgesuch stattgegeben werden wird.

Der Beschluß zu diesem Schritt ist nicht auf Merkys allein zurückzuführen, sondern er ist nach Verhandlungen in Kowno bei der Regierung gefallen. Merkys ist gerade derjenige gewesen, der die Auseinandersetzung im Memelgebiet bis auf die letzte Spitze getrieben hat, er hat mit allen Mitteln der Gewalt und der List versucht, das Memelgebiet seiner verbrieften Rechte zu berauben, und so kann es in Memel und im ganzen Deutschen Reiche nur mit größter Befriedigung begrüßt werden, daß die tapfere Abstimmung der deutschen Bevölkerung, die sich durch den Terror nicht schrecken ließ, sondern fast vollzählig an die Wahlurne ging und die Stimme den deutschen Parteien gab, diesen Fanatiker gestürzt hat.

Weitere Meldungen s. Seite 2

Warmbolds Rücktritt vollzogen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold hat sich infolge der Meinungsverschiedenheiten in wirtschaftspolitischen Fragen veranlaßt gesehen, nach Rückkehr des Reichskanzlers um Entbindung von seinem Amte zu bitten. Der Herr Reichspräsident hat diesem Wunsche nach Vortrag des Reichskanzlers Dr. Brüning entsprochen.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers ist bis auf weiteres Staatssekretär Dr. Trendelenburg beauftragt worden.

Der Herr Reichspräsident hat an den Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Warmbold aus Anlaß seines Ausscheidens aus seinem Amte das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Von Ihrem Entschlusse, aus dem Amte des Reichswirtschaftsministers auszuscheiden, habe ich mit Bedauern Kenntnis genommen. Mit dem Ihnen anliegend zugehenden Erlasse habe ich Ihrem Antrag entsprochen und Sie aus Ihrem Amte entlassen. Für die während Ihrer Zugehörigkeit zur Reichsregierung in schwerer Zeit dem Vaterlande geleisteten wertvollen Dienste spreche ich Ihnen im Namen des Reichs wie eigenen Namens aufrichtigen Dank aus.

Mit freundlichen Grüßen

gez. von Hindenburg."

Die große Sachkenntnis des ausgeschiedenen Ministers soll auch in Zukunft dem Reiche und vor allem dem Reichskanzler erhalten bleiben. Professor Warmbold hat sich **für die weiteren Arbeiten über wirtschaftspolitische Fragen dem Reichskanzler persönlich ausdrücklich zur Verfügung gestellt.**

Auch Zaunius Stellung erschüttert?

Die Bedeutung der Niederlage Merkys' zeigt sich besonders, wenn man daran erinnert, daß der Gouverneur des Memelgebietes bisher als **einer der mächtigsten Männer in ganz Litauen** galt, der die gesamte Front der litauischen Schützenverbände usw. hinter sich hatte, die etwa den Sokoln anderer Länder entsprechen. Es galt bisher eigentlich als unmöglich, daß die Kownoer Regierung Merkys stürzen könne, selbst wenn sie den Wunsch gehabt hätte, zu ruhigen Verhältnissen im Memelgebiet und damit zu einer freundlicheren Gestaltung der Beziehungen zu Deutschland zu kommen. **Es bedurfte erst des Beweises durch die Wahlen, daß Merkys falsche politische Wege ging,** ehe es möglich war, ihn von seinem mit gefährlicher Machtfülle ausgestatteten Posten zu entheben.

In Kowno ist das Gerücht verbreitet, daß

selbst die Stellung des Außenministers Zaunius durch den Wahlausgang erschüttert

sei. Litauen müsse sich jetzt politisch umstellen, da die Versuche, das Memelgebiet zu litauisieren, zwecklos seien und der litauische Staat erkennen müsse, daß er auf günstigere Beziehungen zu Deutschland angewiesen ist.

Wie aus litauischer autoritativer Quelle verlautet, soll nach dem Ausfall der Memelwahlen eine

Verständigung mit den deutschen Mehrheitsparteien gesucht

werden. Das Direktorium Simmat soll noch vor Zusammentritt des Memellandtages zurücktreten; jedoch stellt man sich auf den Standpunkt, daß der neue Präsident ein memelländischer Litauer sein müsse. Die anderen Mitglieder des neuen Direktoriums sollen den Mehrheitsparteien angehören.

Die Memelländischen Parteien, das sind die Parteien, **die geschlossen für das Deutschtum ihres Landes eintreten,** haben im neuen Landtag zusammen 24 Sitze erhalten und zwar:

Memelländische Volkspartei	**8 (bisher 8),**
Memelländische Landwirtschaftspartei	**11 („ 10),**
Sozialdemokratische Partei	**2 („ 4),**
Arbeiterpartei	**3 („ 2).**

Sie haben also die gleiche Anzahl, die sie bisher inne hatten und ebenso die Großlitauischen Parteien, die bisher 5 Sitze im Landtag hatten und wiederum 5 Sitze erhalten haben.

An der Rekord-Wahlbeteiligung der Memel-Bevölkerung sind somit alle Anschläge gescheitert,

und über diese Wahl hinaus dürfte der Beweis erbracht sein, daß das Memelgebiet deutsches Land, daß die Memel-Länder deutsch sind, sodaß eines Tages auch die letzten Folgen aus dieser Erkenntnis gezogen werden müssen.

In Berliner politischen Kreisen sieht man **in dem eindeutigen Wahlsieg der deutschen Parteien absolut keine Ueberraschung.** Das Ergebnis ist lediglich eine **Bestätigung des von Deutschland immer vertretenen Standpunktes, daß das Memelland durchaus deutsch ist.** Die Wahlen bedeuten ein klares Dementi aller von litauischer Seite versuchten Verdrehungen und Verfälschungen des deutschen Charakters des Memellandes.

In Kowno wird davon gesprochen, daß nunmehr eine **andere Einstellung im Hinblick auf die Politik gegenüber dem Memelgebiet und gegenüber Deutschland,** dessen besonderes Interesse in dieser Frage jetzt mehr als bisher gewürdigt werden soll, notwendig ist. Es wird z. B. davon gesprochen, daß es sich empfehlen dürfte, **in allen memelländischen Angelegenheiten nicht mehr erst die Signatarmächte handeln zu lassen, sondern eine unmittelbare Verständigung mit Deutschland zu suchen.**

In der deutschen Presse wird ganz allgemein die Bedeutung des deutschen Sieges unterstrichen und betont, daß damit alle Bemühungen auf eine Litauisierung des Memellandes zunichte gemacht worden seien. Die **„Börsen-Zeitung"** fordert, daß die Reichsregierung jetzt den Signatarmächten nahe legen müsse, von der litauischen Regierung nach dieser imponierenden Kundgebung der memelländischen Bevölkerung **maßnahmen zu langen.** Die „Deutsche Tagesschleunigst die **Rückgängigmachung aller Gewaltzeitung"** hält es für die Pflicht der Signatarmächte, daß nun endlich Zustände geschaffen und Garantien gegeben werden, **die eine Wiederholung der Vorfälle der letzten Monate ausschließen.** Selbstverständlich sei die Memelfrage im größeren Sinne nicht eher gelöst, als bis der schwere internationale Rechtsbruch und Gewaltakt von 1923 **wieder gut gemacht und der memelländischen Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werde, in jeder Beziehung ihr Selbstbestimmungsrecht auszuüben.**

Der „Angriff" verlangt, daß die Signatarmächte **im Memelland sofort eine Volksabstimmung stattfinden lassen.**

Kabinett Buresch zurückgetreten

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 6. Mai. In einem Ministerrat beschloß die Regierung ihren Rücktritt. Bundeskanzler Buresch erstattete dem Bundespräsidenten Miklas Bericht. Bundespräsident Miklas hat die Demission der Regierung angenommen und Bundeskanzler Dr. Buresch und die übrigen Mitglieder des Kabinetts mit der Fortführung der Geschäfte betraut.

Prof. Dr. Riesser †

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Mai. Der langjährige Präsident des Hansabundes und frühere Vizepräsident des Reichstages, Geheimrat Professor Dr. Riesser, ist im 79. Lebensjahre gestorben.

Riesser war 1853 in Frankfurt a. M. geboren. Zunächst Rechtsanwalt in Frankfurt a. M., wurde Riesser 1888 Mitglied des Vorstandes der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) in Berlin. Im Jahre 1906 schied er aus der Bank aus und wurde ordentlicher Honorarprofessor an der Berliner Universität. Er gründete 1900 den Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, dessen ehrenamtlicher Vorsitzender er seitdem gewesen ist. Im Jahre 1909 rief er den Hansabund ins Leben und bekleidete lange Jahre den Vorsitz dieses Bundes. Politisch ist Riesser erst 1916 hervorgetreten, als er Mitglied des Reichstages wurde. Er gehörte der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung und seit 1920 wieder dem Reichstag an, dessen Vizepräsident er von 1921 bis 1928 war. Riesser war Mitglied der deutsch-volksparteilichen Reichstagsfraktion.

Der BIZ. gehts gut!

(Telegraphische Meldung)

Basel, 6. Mai. Die Gewinn- und Verlustrechnung der BIZ. für 1931/32 zeigt, wie sich aus dem Jahresbericht und der Jahresrechnung ergibt, auch im zweiten Geschäftsjahr eine günstige Entwicklung. Der Reingewinn beträgt ohne Berücksichtigung der in einer stillen Reserve aufgeführten Kursgewinne rund **15,2 Millionen Schweizer Franken** und ist damit um **4 Millionen Schweizer Franken höher als im ersten Geschäftsjahr. Die Dividende beträgt wiederum 6%,** was einen Betrag von 6,4 Millionen (5,16 Mill.) Schweizer Franken erfordert.

Der ehemalige Reichsaußenminister Dr. Curtius wird Mitte Mai nach Moskau reisen, um die wirtschaftliche und politische Lage der Sowjetunion zu prüfen.

Sorgenvolle Suche nach Haushalts-Deckung

Reichs-Ausgaben 8,2 bis 8,5 Milliarden — Und die Einnahmen?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. Mai. Das Reichskabinett hat den Etat weiter beraten und dem Vernehmen nach in Umrissen aufgestellt. Wann es ihn verabschieden kann, ist noch nicht zu übersehen,

1. **weil über die wichtigsten Fragen wie die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung, der Siedlung und der unter den Fürsorgelasten zusammenbrechenden Gemeinden noch kein Beschluß gefaßt werden konnte und**
2. **weil das Mißverhältnis zwischen den Einnahmen, die nach dem Ertrag der Steuern, Abgaben und Zölle im Etatsjahr 1931/32 errechnet sind und den größtenteils zwangsläufigen Ausgaben noch sehr stark ist.**

Der neue Haushaltsplan wird auf der

Ausgabenseite mit etwa 8,2 oder 8,5 Milliarden

schließen. Maßgebend dafür ist, ob die Ausgaben für die Osthilfe und die Siedlung mit in den Haushaltsplan aufgenommen werden sollen oder nicht.

Die Einnahmen, die im vorigen Frühjahr auf 9,1 Milliarden, im Herbst noch auf 8,1 Milliarden geschätzt worden waren, beliefen sich im letzten Jahre aber nur noch auf rund **7,8 Milliarden,** und höher wird man sie auch im neuen Etat keinesfalls in Rechnung stellen können, im Gegenteil, manche Einnahmequellen mußten noch niedriger als im jetzt abgelaufenen Jahre in Ansatz gebracht werden.

Infolgedessen wird nichts anderes übrig bleiben, als

außerordentliche Einnahmequellen des Reiches

gründlich auszuschöpfen oder sogar neue zu erschließen. Es wird von einem Umbau der Steuern geredet, unter dem aber nicht eine Erhöhung, sondern eher eine **Erweiterung des Kreises der Steuerpflichtigen zu verstehen sein soll.** Als besonders dafür geeignet wird die Krisensteuer genannt. Es wird angeblich erwogen, diese Steuer so umzubauen, daß **sämtliche beschäftigten Personen, gleichviel, ob sie in privaten oder amtlichen Betrieben arbeiten, zur Aufbringung der Mittel für die Unterstützung der Unbeschäftigten herangezogen werden.**

In der Luft hängen auch noch Meldungen über eine Rede des Preußischen Ministerialdirektors von Leyden auf einer kommunalpolitischen Zentrumsversammlung in Dortmund. Herr von Leyden soll gesagt haben, daß die

Mittel für die Arbeitslosenfürsorge zwecks Entlastung der Gemeinden durch einen Beitrag von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht werden sollen.

Dann könne die Krisenlohnsteuer beseitigt werden, und es **drohe dann keine weitere Kürzung der Beamtengehälter.** An zuständiger preußischer Stelle erklärt man, erst den **Wortlaut der Rede abwarten** zu müssen, bevor man sich dazu äußern könne. Als kürzlich nach einer Rede des Preußischen Finanzministers in Kiel vor der Wahl ähnliche Meldungen auftauchten, sind sie von der Preußischen Regierung scharf dementiert worden. **Der Gedanke einer neuen Abgabe zugunsten der Arbeitslosenversicherung wird übrigens auch von den Gewerkschaften propagiert.** Auch von anderer Seite will die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** erfahren haben, daß tatsächlich ernste Bestrebungen vorhanden seien, eine

Abgabe der Besitzenden für die Deckung des Fehlbetrages in der Arbeitslosenversicherung herbeizuführen.

Das Reichsfinanzministerium wird sofort nach Abschluß der Haushaltsberatung im Reichskabinett den Etat als Vorlage gleichzeitig dem **Reichstag und dem Reichsrat** zugehen lassen. Die Reichsregierung legt Wert darauf, daß die Vorlage im Reichsrat innerhalb der kürzest möglichen Frist erledigt wird. Insgesamt steht für die Beratung im Reichsrat und Reichstag **Zeit bis zum 1. Juli** zur Verfügung. Es wird fest angenommen, daß diese Zeit ausreichen wird, um die dritte Beratung des Etats zu Ende zu führen.

Der ganze Reichshaushaltsplan hat eigentlich nur vorläufige Bedeutung. Wenn im vorigen Jahre der Haushaltsplan, den man im Frühjahr aufgestellt hatte, im Spätsommer korrigiert werden mußte, so werden sich in diesem Jahre, in dem die Krise ja noch andauert, ebenfalls Notwendigkeiten zur Korrektur herausstellen. Man darf nicht vergessen, daß die **Reparationskonferenz von Lausanne erst endgültige Klarheit über die Reparationsregelung im laufenden Jahre bringen wird.**

Keine Zwangsanleihe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. In der Oeffentlichkeit werden Mitteilungen verbreitet, nach denen die Reichsregierung zur Deckung von Fehlbeträgen eine Zwangs-Anleihe oder eine Vermögens-Abgabe plant. Diese Nachrichten sind unrichtig und entbehren jeder Grundlage.

Staatliche Bank-Gründung

Preußische Wohnungskredit-Anstalt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Die Nachricht von der bevorstehenden Gründung einer preußischen Wohnungskreditanstalt wird jetzt amtlich bestätigt. Die nächste Nummer der Preußischen Gesetzessammlung enthält die Veröffentlichung einer entsprechenden Verordnung der Staatsregierung. Der neuen Anstalt, die den Namen **„Preußische Wohnungskredit-Anstalt"** trägt und eine gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Berlin ist, fallen in der Hauptsache zwei Aufgaben zu:

Einmal die Verwaltung der Hauszinssteuerhypotheken, die aus dem staatlichen Hauszinssteueranteil für die Bautätigkeit stammen,

und zum anderen die Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Gewährung oder Verbürgung zweitstelligen Grundkredits.

Die Gründung trägt den Verhältnissen in erster Linie Rechnung, die sich zwangsläufig aus der Verknappung der für die Wohnungszwangswirtschaft noch verfügbar bleibenden Hauszinssteuermittel ergeben. Nach Ausführungen von Staatsminister Hirtsiefer wird die Anstalt ermächtigt, nachstellige Darlehen selbst zu gewähren oder zu verbürgen. Insbesondere die Uebernahme von Bürgschaften erscheint als die wesentlichste Aufgabe, um möglichst aus allen Quellen derartige Kredite für den Wohnungsbau heranzuziehen. Die Bürgschaft der Wohnungskreditanstalt, hinter der die Haftung des Preußischen Staates steht, wird es ermöglichen, von öffentlich-rechtlichen Realkredit-Instituten, von Hypothekenbanken, von Sparkassen oder anderen Vermögensträgern sowie von privater Seite zweite Hypotheken zu erhalten. Zur Rücksicherung der Darlehns- und Bürgschaftsverpflichtungen der Wohnungskredit-Anstalt und zur Abdeckung eines etwa entstehenden Risikos wird bei der Anstalt aus noch verfügbaren Hauszinssteuermitteln und den Rückflüssen der ausgegebenen Hauszinssteuerhypotheken, also ohne Inanspruchnahme allgemeiner Staatsfonds, ein Bürgschafts-Sicherungsfonds gebildet.

Im 71. Lebensjahr ist der frühere langjährige **Vizepräsident der Reichsbank,** Geheimrat Kaufmann, gestorben.

Deutschland unter den Geschützen seiner Nachbarn

Professor Dr. A. Haushofer hat auf Grund von Angaben militärischer Fachleute in der Zeitschrift **„Volk und Reich"** (April 1929) folgende Feststellungen getroffen:

Es gibt im ganzen Deutschen Reiche von fünfzig Großstädten nur vier, die nicht erreicht werden können von Geschützen, die auf fremden Boden aufgestellt sein können. Zu diesen vier (Magdeburg, Braunschweig, Hannover und Kassel) gesellen sich noch Münster und Bremen, wenn man den Mut hat, Holland als Aufstellungsort für Geschütze auszuscheiden. Dasselbe gilt für Augsburg und die Schweiz. Köln und das gesamte Ruhrgebiet liegen im belgischen, der gesamte Ober- und Mittelrhein von Koblenz bis zum Bodensee liegt im französischen Schußbereich. Im französischen Schußbereich liegen Frankfurt und Würzburg, Stuttgart und Ulm. Im italienischen Basel und Zürich, Salzburg und München; im tschechischen Bereich liegen Linz und Wien, Nürnberg und Halle, ganz Thüringen, Sachsen und Schlesien, im polnischen ganz Ostpreußen, Hinterpommern und Schlesien, Stettin und Berlin. Der dänische reicht bis Hamburg — das genügt für Deutschland.

In einer Reihe von europäischen Staaten gibt es keinen einzigen Ort, der für jenseits der Grenzen aufgestellten Artillerie nicht erreichbar wäre. Zu dieser Gruppe gehören Oesterreich, die Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Estland, Lettland, Litauen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien und Portugal. Es gibt im ganzen außerrussischen Europa nur zwei zentral gelegene Hauptstädte, in denen die Kriegserklärung nicht in Form eines Feuerüberfalls vom jenseits der Grenzen oder vom Meere her abgegeben werden könnte: Paris und Madrid. Es ist nicht nur Berlin oder Wien, das in der Feuerzone liegt. London und Rom, Prag und Warschau sind in der gleichen Lage — das genügt für Europa . . .

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Sinn der weiblichen Arbeit

25-Jahr-Feier der Beuthener katholischen erwerbstätigen Frauen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Mai.

Der Verein katholischer erwerbstätiger Frauen und Mädchen „St. Hedwig" feierte am Feste Christi Himmelfahrt sein silbernes Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand vormittags ein Dankgottesdienst in der St.-Marien-Kirche und nachmittags eine feierliche Vesperandacht in der Hl.-Geist-Kirche statt. Die weltliche Jubiläumsfeier war abends im großen Konzerthaussaale Zu der Feier hatten sich außer den Vereinsmitgliedern zahlreiche Vertreter befreundeter Vereine aus Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg eingefunden. In dem gefüllten Festsaale sah man als Ehrengäste den Prälaten Schwierk, Geistlichen Rat Dr. Reinelt, Pfarrer Hrabowsky, den früheren Vereinspräses, Kuratus Richter, Reinschdorf, Stadtrat Frenzel und andere. Der Präses, Oberkaplan Mainka, eröffnete den Festabend mit einer Begrüßungsansprache, in der er einen Rückblick auf die mühevolle, aber auch erfolgreiche Vereinsarbeit hielt. Mit an der obersten Stelle stand die Erziehung der Mitglieder zu guten Staatsbürgern und Patrioten. Sie hatten oft Gelegenheit, für die Heimat und die Kirche einzutreten. In einem sinnreichen Festgedicht kam die Liebe der Mitglieder zum Verein zum Ausdruck. Unter Leitung des Liedermeisters des Vereins, Lehrers Mikolaschek, wurden zwei Mädchenchöre und einige Lieder zur Laute vorgetragen, die starken Beifall fanden. Zwei Volkstänze zu vier Paaren, geleitet von Fräulein Hildegard Nawrath, waren eine gediegene Festunterhaltung. Im Mittelpunkt der Abendfeier stand die Festansprache von

Geistlichem Rat Dr. Reinelt

über „Der Sinn der weiblichen Arbeit". Er erinnerte an die harten Kämpfe, die es gab, ehe sich die Frauen in dem Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen zusammenfanden. Er gedachte des Geistlichen Rats und Erzpriesters Buchwald, der das Entstehen des Vereins begleitete. Das Sekretariat in Kattowitz, von dem die Gründung ausging, bestehe heut nicht mehr. Von denen, die den Verein aus der Taufe hoben und ihn führten, erwähnte der Redner Frl. von Schalscha von der Berliner Zentrale, den langjährigen Präses, Pfarrer Bienossek, und die heutige Vorsitzende, Fräulein Maria Richter. Gegenüber dem mächtigen Anwachsen der Sozialdemokratie hatte Papst Leo XIII. in seiner Enzyklika „Rerum novarum" die Welt zur Besinnlichkeit und Sammlung aufgerufen. Nach den Männern schlossen sich die Frauen zusammen. In der Festesstunde sei es angebracht, darüber nachzudenken, was für die christliche Frau und für das christliche Mädchen die Arbeit überhaupt bedeute. Sie habe einen dreifachen Sinn: Sie sei Pflicht, Gnade und Gottesdienst. **„Der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fluge"**, sagt einmal die heilige Schrift. Für das Weib bedeute die Arbeit natürlich eine härtere Last als für den körperlich starken Mann. Eine große Wohltat habe Christus den Frauen dadurch erwiesen, daß er das Weib aus der demütigenden Stellung befreite. Aber die Arbeit mußte er als Pflicht auch ferner auf den schwachen Schultern der Frau lassen. Die Arbeit im Haus sei für die Frau eine Quelle des Segens. Die Männer seien die Erfinder der Maschine, die Frauen und Mädchen ihre Dienerinnen. So sei das Weib aus der Familie herausgerissen und in der Arbeit den Männern beigesellt.

Die Arbeit habe noch einen tieferen Sinn. Sie sei auch Gnade. Die Arbeit habe die Kraft, von der Sünde abzulenken und den Menschen Gott zuzuwenden. Von den im Geschäft, in der Fabrik tätigen Frauen und Mädchen hänge vielfach der Geist der Arbeitsstätte ab. Der Redner brachte Segenswünsche für den Jubelverein zum Ausdruck, die in einem dreifachen Hoch auf den Verein ausklangen. Hierauf wurde das volkstümliche Bühnenstück in fünf Aufzügen „Die Talmüllerin und ihr Kind" aufgeführt. Unter der bewährten Spielleitung von Felix Chudoba kam ein eindrucksvolles Gesamtspiel zustande. Die spielgewohnten Laienspielerinnen des Vereins setzten sich mit voller Hingabe für ihr Jubiläumsfestspiel ein. In den Hauptrollen wirkten Fräulein Hedwig Teichmann, die Vorsitzende, Fräulein Maria Richter, Fräulein Pryssok, Fräulein Lukasczyk, Sofie Baudis, Geschwister Nawrath, Geschwister Hylla und Geschwister Richter.

Vortragsabend im Kreishandwerkerverband Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Mai.

Für die im letzten Monat wegen schwachen Besuchs ausgefallene Versammlung fand am Freitag im Barthschen Restaurant eine Ausschußsitzung statt. Der 1. Vorsitzende, Paul Bularczyk, begrüßte die Anwesenden und erteilte vor Eintritt in die Tagesordnung dem Beauftragten der Krankenkasse für „Selbständiges Handwerk und Gewerbe", Artur Riegner, Oppeln, das Wort zu einer Werberede. Man erfuhr, daß sich diese Krankenkasse auf einer aufsteigenden Linie bewegt und daß die einzelnen Innungsvorstände veranlaßt werden möchten, bei jeder Sitzung den Beitritt zu dieser sozialen Einrichtung zu befürworten.

Der Vorsitzende unterstrich die Ausführungen seines Vorredners. Auch aus der Versammlung heraus war nur Anerkennendes über diese Einrichtung zu hören. Geschäftsführer Niegel verlas den letzten Sitzungsbericht, worauf der Punkt der Beitragsregelung zur Sprache kam. Als Hauptredner des Abends hatte man den stellvertretenden Vorsitzenden des Arbeitsamtes, Direktor Schnaeske, verpflichtet. **Der Handwerkerstand sei eine der wirtschaftlichen Säulen, auf denen der Staat ruhe.** Vor dem Kriege sei es so gewesen, daß wir an allen Stellen der Welt Handelsverbindungen gehabt haben, an denen gerade der deutsche Handwerkerstand finanziell beteiligt war. Heute sei dieser Beruf nicht mehr derjenige, der das vorstelle, wozu er eigentlich berufen ist. **Die Aufgabe des Arbeitsamtes bestehe darin, nicht nur Unterstützungsgelder zu zahlen, sondern, — und das werde vielfach übersehen — es sei das Barometer der deutschen Wirtschaft.** Die Zeiten des tüchtigen Fachmannes seien heute vorbei. Es käme mehr darauf an, daß sich der Handwerker mit Fragen beschäftige, die sozialpolitische Kenntnis voraussetzen, die die Gewerbeordnung und die Versicherungsgesetze betreffen, alles Fragen, die an den Handwerker täglich herantreten und von denen er Kenntnis haben müsse, um nicht durch Schaden klug zu werden. Hier habe das Arbeitsamt vermittelnd einzutreten. Würde das Handwerk geschlossen zusammenstehen, wäre die Lage besonders auf sozialem Gebiet viel besser. Zum Schluß seiner Ausführungen sprach der Redner über die indirekten Verbindungen mit den einzelnen Handwerkern und bewies an zahlreichen, aus dem Tagesdienst herausgegriffenen Beispielen, wie verantwortungsvoll das Amt eines Arbeitamtsleiters ist. Nach der Bekanntgabe von eingegangenen Schreiben fand eine lebhafte Aussprache über die „Schwarzarbeit" statt.

Eine Bombe auf dem Baum

Kattowitz, 6. Mai.

In Golleschau unweit Teschen hat ein Gutsbesitzer auf einem Baume in seinem Hof eine Blechdose im Gewicht von 1 Kilogramm gefunden, die mit Sprengstoff gefüllt war und eine 40 Zentimeter lange Lunte hatte. Offenbar war ein Racheakt beabsichtigt, und der noch unbekannte Täter wollte durch Explosion der Bombe die Wirtschaftsgebäude, von denen der Baum nur 3 Meter entfernt ist, in Brand setzen.

7jähriger Knabe verursacht Scheunenbrand

Hindenburg, 6. Mai.

Am Freitag um 14 Uhr brach in der Scheune der Witwe Marie Wlochka in Hindenburg, Galdastraße 17, ein Brand aus. Die Scheune brannte vollständig nieder. Es verbrannten Stroh, Heu und Maschinen. Der Sachschaden beträgt etwa 3000 Mark. Das Feuer ist vermutlich durch die Unvorsichtigkeit eines 7jährigen Knaben entstanden, der mit Streichhölzern gespielt haben soll.

Das Fest im Freien

Himmelfahrt ist nicht, wie man seit Jahrzehnten herzuleiern und nachzubeten gewohnt ist, der „Tag der Herrenpartien". Das war er einmal in einer Zeit, in der es noch nicht die Gleichberechtigung der Frau gab, in der der Typ des Sportgirls auch im Traume noch nicht erfunden war und der Begriff des Weekend noch ungeboren im Chaos schlummerte. Also vor dem Kriege, wo man sich das Idealbild der Hausfrau noch mit Kochlöffel und Strickstrumpf vorstellte, da war Himmelfahrt der Tag der Herrenpartien.

Heute, wo die Frau mit dem Manne um die Wette läuft, springt, rudert, radelt und Auto fährt, heute ist Himmelfahrt für die Frauen kein Grund, ihren Mann allein hinaus ins feindliche Leben zu schicken, aus dem er früher meist stark alkoholisiert und nur mit Mühe nach Hause fand. Nein, heute geht auch die Frau und das junge Mädchen in guter Kameradschaft mit an die Luft, hinaus ins Grüne. Heute ist Himmelfahrt für Mann und Frau, für Jungens und Mädels, für alle staub- und büro- und schulgeplagten Menschenkinder „das Fest im Freien"!

Ganz Oberschlesien war, wie am Sonntag zuvor, am 1. Mai, auf den Beinen. In Laband haben sogar Leute, denen vor nichts graute, gebadet.

Aber was so ein richtiger Himmelfahrtstag ist, der hält auf sich. Der weiß, daß nach althergebrachten Regeln kein richtiger Himmelfahrtstag ist, wenn es nicht geregnet hat. Früh zwar sah es noch nicht so aus; da strahlte die Sonne bei 15 Grad Wärme im Schatten aus lichtblauem Himmel. Und so war man denn geneigt, angesichts der völlig verwirrten Weltgeschehnisse auch für diesen Tag ein Auge zuzudrücken; erinnerte man sich doch, daß dieser Winter bis tief in den Januar hinein fast ohne Schnee war, daß der April uns genarrt hatte wie noch nie zuvor, daß in der Politik alles drunter und drüber ging (die Kugel für Doumer, den Präsidenten von Frankreich stak schon in ihrem Lauf) — da mit einem Male, nach der Auflösung der nachmittäglichen Trübung in Sonnenschein, verdunkelte sich gegen Abend der Himmel, Windwirbel sausten über die trockenen Aecker und um die staubigen Straßenecken, und dann fiel das langersehnte, segnende Naß, von dem unsere Fluren heuer nicht genug kriegen können, denn die Dürre gefährdet die Ernte, und schlechte Ernte heißt Ende der Autarkie . . .

Aber bleiben wir in den freundlicheren Gefilden des Himmelfahrtstages: Dieser Tag war der erste in diesem Jahre, der ein seit Jahren überkommenes Programm wieder einmal ohne Umschweife durchgeführt hat. Wir haben, wenigstens in Breslau, unser Himmelfahrtsgewitter gehabt. Beginnt mit diesem himmlischen Donnerwetter wieder die alte Ordnung? Oder ist diese Ordnung der verdächtige Vorbote neuer, noch unliebsamerer Ueberraschungen? Wer will das heute wissen?

E—s.

„Alle Bruchleidende"
werden auf das heutige Inserat des Spezialbandagisten K. Ruffing aufmerksam gemacht

Kunst und Wissenschaft

Fünf von der Jazzband

Filmpremiere im Beuthener Capitol

Die Haussewelle der Filmstars in Beuthen steigt immer höher — nun kommen sie gleich zu zweien: Jenny Jugo und Günther Vogdt, um sich ihrem Publikum vorzustellen. Und des Glückes ist auf beiden Seiten kein Ende . . .

Aber etwas anderes als dieser Besuch ist der Anlaß, diesen Film „Fünf von der Jazzband" an dieser Stelle zu besprechen. Es ist nämlich — wie sagt man das nach soviel Phrasendrusch in der Filmkritik — ein guter Lustspielfilm. Ein Schulbeispiel dafür, wie ein guter Regisseur aus einem ganz belanglosen Stoff einen richtigen, echten, lebendigen und deshalb mitreißenden Tonfilm machen kann. Der Regisseur heißt Erich Engel, und er weiß nicht nur, sondern hat das, was Rudolf Arnheim in seinem neuen Buche „Film als Kunst" aussagt: die Kongruenz zwischen Ton und Bild und Spielhandlung. Was das Auge sieht, wird vom Ohr bestätigt und umgekehrt, und beides fügt sich den begrifflichen Gesetzen des Denkvermögens harmonisch ein. Der ganze Film besteht eigentlich nur aus einer einzigen Pointe: daraus, daß auf einer Bühnenprobe im Varieté ein kleines Nähermädel genau in dem Augenblick, wo die vierköpfige Jazzband den letzten Ton spielt, von einer Leiter aus dem Schnürboden in die Pauke fällt. Also Augeneffekt des mit der Leiter herabsausenden Mädels und Ohreneffekt des zerplatzenden Kalbsfelles zusammen bewirken bei dem Zuschauer, der um die Ursachen Bescheid weiß, die Inbewegungsetzung des Lachzentrums. Auch der Direktor (im Film) lacht, hält das Ganze für einen zum Programm gehörigen Trick und engagiert die „Fünf von der Jazzband". Die vier Jungens jagen hinter dem Mädel her, lassen sie aus ihrer Stellung hinauswerfen, engagieren sie selber, proben mit ihr — zur eigenen Verzweiflung und zur Belustigung der Zuschauer —, und als der Abend des ersten Auftretens herankommt, ist sie, die fünfte von der Jazzband, auf der Kriminalpolizei, weil man sie dort für eine Autodiebin hält. An ihrer Stelle fällt ein liebes, treues Zimmermädchen aus dem Artistenhotel von der Leiter, und der Trick und die Jazzband und nicht zuletzt die unschuldige Heldin sind gerettet!

Das alles ist mit großer Leichtigkeit, mit einem Esprit gemacht, wie ihn in Deutschland sonst wohl kaum einer, wie ihn in Frankreich nur noch René Clair besitzt. Die Schauspieler sind unaufdringlich komisch, die Pointen eben nur angedeutet, die Handlung filmisch gedacht und filmisch photographiert; dazu ist das Akustische ungemein geschickt ausgearbeitet, etwa in der Dynamik des Gesprächstons, der, beim Beiseitegehen der Kamera und beim Umblenden, abgedämpft wird, um dann wieder in der ursprünglichen Stärke zusammen mit dem neuen Bildausschnitt zu erscheinen — kurz, es ist eine ganz moderne, künstlerisch empfundene Arbeit, bei der es (und nun kommt das für die Unbelehrbaren Unverständliche) eben wegen der künstlerischen Mittel einen ganz großen Publikumserfolg gibt.

Die „Fünf von der Jazzband" sind wichtig als Markstein in der Geschichte des deutschen Tonfilms, als Kassenschlager für die Aufführungstheater und, dies in einem Augenblick der fristlosen Entlassung von Marlene Dietrich und ihrem Regisseur Sternheim wegen künstlerischer Differenzen, für die Filmproduzenten, denen hier ad nervum rerum demonstriert wird, daß man auch — und bald nur noch — mit Kunst ein Geschäft machen kann.

E—s.

„Gast über Nacht"

Die Tegernseer in Beuthen

Mit der Komödie „Gast über Nacht" von Anton Maly hatten sich die Tegernseer eine bedauerlich belanglose Angelegenheit für ihre Himmelfahrts-Aufführung ausgesucht. Im Schneesturm muß die Frau des Straßhofer unten im Dorf beim Kramer übernachten, während die Frau vom Kramer auf dem Berg beim Straßhofer Unterkunft suchen muß. Und drei Akte lang wird nun die Frage, was in dieser Nacht in den beiden Häusern passiert oder nicht passiert ist, abgehandelt, bis sich die Paare schließlich zweckmäßigerweise darauf einigen, daß eben doch nirgendswo etwas passiert sei.

Wenn die Aufführung auch keineswegs die gewohnte Drastik des Tegernseer Bauerntheaters vermissen ließ, so fehlte doch der überschäumende Witz, der sonst auch die gewagten Handlungen auch empfindlichen Gemütern erträglich macht. Das Haus war sehr gut besetzt, blieb aber dem Stück entsprechend ziemlich kühl.

—ss.

„Die drei Dorfheiligen"

Am Nachmittag spielten die Tegernseer „Die drei Dorfheiligen", einen Bauernschwank, der in Beuthen vor zwei Jahren von der gleichen Theatergruppe gegeben wurde. Der Erfolg, den die Tegernseer damals hatten, wurde wiederholt. Die Besucher waren über das frische Spiel erfreut, mehr noch aber über den gesunden Witz, der hier und da aufsprühte und schallende Heiterkeit auslöste. Das Originellste war ein Bauerntanz eines Paares, der in seiner Echtheit der Wiedergabe bayerischen Lebensgefühls an die animalische Ausgelassenheit in Billingers „Rauhnacht" erinnerte.

—th.

Der Stuttgarter Verleger Julius Hoffmann †. Der bekannte Stuttgarter Verleger Julius Hoffmann ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Aus einer alten Verlegerfamilie stammend, hat Hoffmann die besten Arbeiten aus der Erneuerungsbewegung Deutschlands um die Jahrhundertwende herausgegeben. 1901 gründete er die Zeitschrift „Moderne Bauformen", denen bald die Herausgabe der „Dekorativen Vorbilder" und der Kunstgeschichte „Ars una" folgte. In seiner verlegerischen Tätigkeit setzte er sich zeitlebens für alles Neue wagemutig ein.

Ehrengrab für Wildgans. Die Gemeinde Wien widmet Anton Wildgans, dessen sterbliche Hülle am Freitag beigesetzt wurde, ein Ehrengrab. Der Sarg wurde nach einem Wunsch des Verstorbenen einmal um das Burgtheater herumgetragen und dann auf einen vor dem Theater errichteten Katafalk gestellt. Direktor Röbbeling und je ein Vertreter der Generalintendanz und der Schauspielerschaft nahmen Abschied von dem früheren Direktor. Sonntag veranstaltet das Burgtheater eine Wildgans-Gedenkfeier, bei der das bisher unaufgeführte „Moses"-Fragment des Dichters gespielt werden wird. Bundespräsident Miklas sprach telegraphisch der Familie Wildgans sein Beileid aus.

Verleihung der Goethe-Medaille. Einer Reihe der für das Deutsche Museum besonders verdienten Männer wurde die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft durch den Vertreter der Reichsregierung, Ministerialrat Dr. Donnevert, überreicht. Mit der Goethe-Medaille geehrt wurden Dr. Oskar von Miller, Ministerpräsident Dr. Held, Staatsminister Dr. Goldenberger, Oberbürgermeister Dr. Scharnagl, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Zenneck, Geheimrat Professor Dr. C. von Linde und Geheimrat Professor Dr. Bestelmeyer.

Ein Bruchstück des Alexanderliedes gefunden. In der Stadt Krk auf der gleichnamigen dalmatinischen Insel hat der Agramer Universitätsprofessor Dr. Gustav Schamschalovic ein Bruchstück aus dem mittelalterlichen Alexanderlied Ulrich von Eschenbachs entdeckt, das 144 Verse umfaßt und genau dem Pergamentblatt desselben Epos gleicht, das sich in dem Benediktinerstift Admont in Steiermark befindet. Der Gelehrte erklärt, es handle sich bei dem Fund um eine nahe Verwandtschaft mit der Wolfenbütteler Handschrift und dem Baseler Bruchstück von Ulrich von Eschenbachs Alexanderlied.

Tegernseer Bauernbühne in Beuthen. Am Sonntag wird ein neuer Bauernschwank „Die Liebesbeichte" aufgeführt; am Montag als einzige Wiederholung „Der Geldteufel", eine heitere Dorfkomödie von J. Pohl. Karten zu den üblichen Stunden an der Theaterkasse. Am Sonntag beginnt die Aufführung um 20,15 Uhr, nicht zu der aus den Plakaten ersichtlichen anderen Stunde.

Gautreffen der deutsch-jüdischen Jugend bei Tatischau

Tatischau, 6. Mai.

Die dem Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens nahestehende deutsch-jüdische „CV.-Jugend“ veranstaltete am Himmelfahrtstag ihr erstes oberschlesisches Gautreffen in der Nähe von Tatischau. Die CV.-Jugend gliedert sich in die Arbeitsgemeinschaften der älteren und in jugendbewegte Gruppen. Erschienen waren die Gruppen aus Beuthen, Gleiwitz, Oppeln, Groß Strehlitz und Cosel, ferner von den in Arbeitsgemeinschaft stehenden Gruppen der Turnverein „Hakoah“ und der deutsch-jüdische Wanderbund „Kameraden“ aus Hindenburg und der „Jüdisch-liberale Jugendbund“ (Jli) aus Ratibor, zusammen weit über 250 Menschen. In der Begrüßungsansprache wies Erich Hirschberg aus Oppeln darauf hin, daß es die Aufgabe der Jugend sei, zu lernen wieder mit der Natur zu leben und den Einzelwillen in die Gemeinschaftsleistung einzugliedern. Darauf wurde die Gruppe aus Groß Strehlitz in den Bund aufgenommen, die neuen Wimpel aus Beuthen, Gleiwitz und Oppeln geweiht und einer Reihe von Jungen und Mädeln die Führerkordel verliehen. Den Abschluß der Morgenfeier bildete eine Gedenkrede von Heilborn aus Beuthen auf Rudolf Haase, der als Obersekundaner, 15½ Jahre alt, am 1. Pfingstfeiertag 1921 von den aufständischen Polen wegen seiner Betätigung für das Deutschtum während der Abstimmung erschossen wurde. Seine opferbereite Vaterlandsliebe werde der deutsch-jüdischen Jugend immerdar als Vorbild dienen. Die Wimpel senkten sich, und in ergriffenem Schweigen ehrte die Jugend ihren Toten.

Nach einer kurzen Pause machte die ältere Jugend

eine Schnitzeljagd,

die sie zu fröhlichem Beisammensein nach einem nahe gelegenen Ausflugsort führte; die jüngeren maßen ihre Kräfte in einem Geländelauf und in verschiedenen Ballspielen. Mittags vereinte eine Singrast auf einer Waldlichtung wieder alle Teilnehmer. Anschließend fand eine Führerbesprechung über die Erziehungsaufgaben der CV.-Jugend statt. Am Nachmittag führten die Mädchengruppen aus Gleiwitz und Oppeln gymnastische und akrobatische Darbietungen vor, ein Gleiwitzer Schüler sprach ein selbstverfaßtes Gedicht über die Aufgaben des Centralvereins, und der jüngste CV.-Junge sagte unter dem Jubel aller ein Frühlingsgedicht auf. Dann wurden die besten Gruppenleistungen prämiiert. Den Höhepunkt des Treffens bildete die Ansprache von Rabbiner Dr. Ochs aus Gleiwitz über die äußere und innere Not der heutigen Jugend Jugend sei an sich schon zu allen Zeiten selbst ein schweres Problem. **Die heutige Jugend müsse noch mit der allgemeinen Not kämpfen und sich mit umwälzenden geistigen Strömungen auseinandersetzen.** Die Jugend in Deutschland leide darüber hinaus noch unter der besonderen

Not des Vaterlandes.

Sei so das Problem des heutigen deutschen Menschen schon sehr schwierig, so komme bei der jüdischen Jugend noch ein erhebliches Maß hinzu, seelisch durch den Judenhaß, beruflich durch die Sperrung immer weiterer Berufszweige für den jungen Juden. Schwierigkeiten dürften junge Menschen aber nicht zerbrechen, sondern müßten sie zu Höchstleistungen anspornen. Die jüdische Jugend müsse trotzig und unverzagt der sie bedräuenden, vielfachen Not Widerstand leisten, sie dürfe nicht müde werden, müsse immer weiter suchen und streben, dann werde sich schon ein Ziel und eine Lösung finden. In einem Schlußwort forderte Masur, Gleiwitz, zur Treue, zum Glauben und zur Liebe zum deutschen Vaterland auf, auf das ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde. Mit dem Deutschlandlied schloß am späten Nachmittag die Kundgebung. Nach einem Vorbeimarsch an den Führern ging es mit lustig flatternden Wimpeln und frohen Wanderliedern der Heimat zu.

Bilanz der Gleiwitzer Winterhilfe

Gleiwitz, 6. Mai.

Die ungeheure Not, die die Wirtschaftskrise im letzten Jahre heraufbeschworen hat, führte zur Zusammenfassung aller Kräfte der freien Wohlfahrtspflege und der amtlichen Wohlfahrtsfürsorge, die im abgelaufenen Winter in Gleiwitz als „Winterhilfe“, Bezirkszentrale Gleiwitz-Stadt 1931/32“ wirkte. Oberbürgermeister Dr. Geisler stellte sich an die Spitze dieses Hilfswerkes, und es gelang, eine Gemeinschaft ins Leben zu rufen, die alle Kräfte zur eifrigsten Mitarbeit zwecks Linderung der großen Not einsetzte. Im Mittelpunkt stand der Arbeitsausschuß, der jeden Montag unter dem Vorsitz von Stadtrat Dr. Jeglinsky zusammentrat. Die Beratungen waren getragen von dem Geiste der uneigennützigen Arbeit, Erfahrungen wurden untereinander ausgetauscht, alle Sonderbestrebungen beiseite gestellt und mit vereinter Kraft das Hilfswerk vollbracht. Die Hilfsbereitschaft und der Opfersinn der Gleiwitzer Bevölkerung zeigten sich in hohem Maße. Ein anschauliches Bild über die geleistete Arbeit gab die im Stadthause an der Niederwallstraße abgehaltene letzte Sitzung des Arbeitsausschusses, der mit Stolz sagen kann, daß er dank der Unterstützung der Bürgerschaft viel Not und Elend gelindert hat.

Ein Ausschnitt über dieses große mildtätige Werk gibt der Tätigkeitsbericht, den der Vorsitzende, Stadtrat Dr. Jeglinsky, erstattete.

Die Zusammenstellung ergibt eine Gesamteinnahme von 71 664,29 Mark.

Die Bareinnahmen von 69 065,79 Mark setzen sich zusammen aus den Eingängen bei der Zentrale mit 20 878,16 Mark, aus den Ergebnissen der Blumentage mit 5352,27 Mark, der sportlichen Veranstaltungen mit 452,30 Mark, der Wohltätigkeitsveranstaltungen mit 2843,77 Mark, der Kaufmännischen Winterhilfe mit 13 438,96 Mark, den Haussammlungen mit 4722,80 Mark, den Wohlfahrtsbriefmarken mit 415,63 Mark, aus den Bons mit 1900 Mark, der Kohle mit 1052,70 Mark, den Kücheneinnahmen mit 7638,44 Mark und der Kinderspeisung mit 10 370,76 Mark. An Waren wurden gespendet: 67,35 Zentner Lebensmittel (1118,45 Mark), 2383 Stück Brote (834,05 Mark), 100 Büchsen Milch (25 Mark), 3 Kisten Scheuersand (24 Mark), 300 Zentner Kohle (300 Mark), 4000 Stück Zigaretten (100 Mark), 20 Päckchen Tabak (7 Mark) und 300 Stück Schuhsohlen (150 Mark) gleich 2598,50 Mark. **Bareinnahmen und Wertsachen ergeben zusammen 71 664,29 Mark.** Hinzu kommen noch 1479 Stück gebrauchte Bekleidungsstücke, 1002 Wäschestücke, 405 Paar Schuhe und 2200 Stück Kinokarten. Ausgegeben wurden 4000 Mark an verschämte Arme, 4000 Mark an Klein- und Sozialrentner, 3850 Mark an Kaufleute und Handwerker, 2000 Mark an erwerbslose Angestellte, 600 Mark an Kurzarbeiter, 525,40 Mark als Sonderunterstützungen, 800 Mark an Taubstumme, Blinde, Kriegsbeschädigte und Angehörige von Gefangenen, 830 Mark an Schwester-Stationen, Kinderhorte, 100 Mark an den Wöchnerinnenverein, 250 Mark für geistige Winterhilfe, 250 Mark an die Landeszentrale Ratibor, 8786 Mark an Warenbons, 1494,85 Mark für Lebensmittel, 16 704,71 Mark für Küchenausgaben, 1669,21 Mk. für Kohle, 974,20 Mark für Kartoffeln, 1102,49 Mark für Milch, 998,55 Mark an Schuhwerk, 687,62 Mark zur Bezahlung allgemeiner Rechnungen, 550 Mark an Hilfskräfte im Büro, 10 Mark für Bankspesen, 315.92 Mark für Wohlfahrtsbriefmarken, 187 Mark an das Wohlfahrtsamt, 1502,82 Mark an Kommunionkinder und Konfirmanden und 9809,15 Mark an die Kinderspeisung, sodaß bar 61 996,92 Mark verausgabt wurden. Auch wurden sämtliche Wareneingänge, gebrauchte Sachen und die Kinokarten, letztere an Klein- und Sozialrentner, vergeben.

Der Referent teilte mit, daß die Mitglieder Baron und Lenczinski die Prüfung vorgenommen haben, wobei festgestellt wurde, daß noch 4501,50 Mark Barbeträge vorhanden sind. Die Versammlung beschloß, von diesem Betrage 1500 Mark an verschämte Arme, 1000 Mark an Kurzarbeiter und 1500 Mark zur Erledigung der noch vorliegenden Anträge entsprechend der bisher gehabten Schlüsselung alsbald zu verteilen. Der Restbetrag von 501,50 Mark soll als Fonds bestehen bleiben, damit noch etwa eingehende Verpflichtungen damit gedeckt werden können. Alsdann nahm er Gelegenheit, allen denen, die aufopferungsfreudig an der guten Sache mitgearbeitet haben, zu danken.

Nachdem nun der Küchenbetrieb bereits am 15. April eingestellt wurde, folgt nun der Abschluß der Winterhilfe, die ihre Tätigkeit am 15. Mai beendet haben muß.

Frau Oberstudiendirektor Grosser behandelte

die geistige Winterhilfe,

stellte fest, daß in Gleiwitz hierfür Mittel verwendet wurden und gab praktische Winke, wie künftighin diese Betreuung zweckmäßig auszugestalten sei.

Beuthen und Kreis

* **Maurermeisterprüfung** Hoch- und Tiefbau-Ingenieur Georg Watolla, Absolvent der Höheren Techn. Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau, Beuthen, bestand heut vor der Handwerkskammer Oppeln unter Vorsitz des Stadtbaurats Schmiedt die Maurermeisterprüfung.

* **Pädagogische Akademie.** Am Mittwoch, 20 Uhr, beginnt Professor Hoffmann in der Akademie eine Einführung in die lateinische Kirchensprache. Zur kostenlosen Teilnahme an dem Kursus, der im Winter fortgesetzt wird, werden insbesondere auch Erwerbslose eingeladen.

* **Sonn- und Feiertags Sonderautobus nach dem Stadtwald.** Es wird nochmals auf den an jedem Sonn- und Feiertag verkehrenden städtischen Sonderautobus nach dem Stadtwald hingewiesen. Der Sonderautobus verkehrt ab 13,35 Uhr vom Kaiser-Franz-Josef-Platz aus halbstündlich bis 20,35 Uhr über die Gleiwitzer Straße, Ring, Schießhausstraße, Gr. Blottnitzastraße, Friedrich-Ebert-Straße nach dem Waldschloß. Auf diesem Wege hält er auf dem Ring und am Moltkeplatz.

* **Meinungsverschiedenheiten mit dem Messer ausgetragen.** In einem Hausflur auf der Großen Blottnitzastraße kam es zwischen einem Beuthener Einwohner und einem Gleiwitzer, der in Beuthen zu einer Beerdigung war, zu einem Streit. Beide waren angetrunken. Im Verlaufe des Streites griffen sie zu ihren Messern und brachten sich gegenseitig Verletzungen bei, die jedoch leichter Natur sind. Ihre Aufnahme in ein Krankenhaus war nicht erforderlich.

* **Diebstahl in der Kirche.** In letzter Zeit häufen sich die Diebstähle in den Kirchen. So wurde wieder einer in tiefer Andacht versunkenen Kirchenbesucherin die Handtasche, die neben ihr lag, gestohlen. Die Handtasche hat die Bestohlene am Tage darauf von einer Frau zurückerhalten, von der sie in dem Flure eines Hauses auf der Bahnhofstraße gefunden wurde. In der Handtasche befanden sich noch Ausweispapiere, aus denen die Finderin die Eigentümerin ermittelt hatte und verschiedene Kleinigkeiten. Das Geld fehlte.

* **Faule Ausrede.** Vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts hatte sich der Grubenarbeiter Scholtyssek wegen Diebstahls zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, beim Weggehen aus einer hiesigen Gastwirtschaft den Mantel eines anderen Gastes mitgenommen zu haben. Daß er den Mantel in seinem Besitz gehabt hatte, konnte er nicht leugnen, da er ihn an eine Freundin für zwei Mark verkaufte. Er verteidigte sich damit, daß er in der betreffenden Gastwirtschaft von einem anderen Gast einen Stoß erhalten hatte und infolgedessen mit dem Gesicht auf den Tisch gefallen war, auf dem der Mantel gelegen haben müsse. Durch das Tränen der Augen habe er nicht gesehen, was er dann beim Weggang mit zusammengerafft habe. Für das Auftischen dieses Märchens hatte das Gericht nur ein Lächeln. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Seine Freundin, die den Mantel für 2 Mark gekauft hatte, erhielt wegen Hehlerei an Stelle einer an sich verwirkten dreitägigen Gefängnisstrafe 9 Mark Geldstrafe

*

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Die Einzeichnungsfrist für den Pfingstausflug liegt bei Sporthaus Schoedons Wwe., Bahnhofstraße, und Kowatz, Eichendorff-Buchhandlung, Große Blottnitzastraße, bis zum 10. Mai aus.

Fruchts Schönheitswasser Aphrodite. Von allen Menschen wird bei allen Gelegenheiten der bevorzugt, der ein gutes und gepflegtes Aeußeres hat. Fruchts Schönheitswasser Aphrodite ist eines der ältesten und bekanntesten deutschen Gesichtswässer. Durch Fruchts Schwanenweiß und Fruchts Schönheitswasser Aphrodite erhalten Sie einen reinen und schönen Teint. Beachten Sie bitte das in diesem Blatt befindliche Inserat.

* **Nationalsozialistische Betr.-Zell.-Org.** Alle Mitglieder der NSBO. nehmen am Sonntag, vormittags 10 Uhr, an der Mitgliederversammlung, die in der Konzerthausdiele, Gymnasialstraße, stattfindet, teil. Es spricht Hoermann, Wien, der lange Jahre in Sowjet-Rußland weilte.

* **Männergesangverein Roßberg.** Die Goethe- und Haydnfeier findet Sonnabend um 20 Uhr im Vereinslokal Dziersan statt.

* **Kameradenverein des ehem. Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 11.** Am Sonntag, abends 7,30 Uhr, veranstaltet der Verein in der Kaiserkrone am Reichspräsidentenplatz einen Lichtbildervortrag über Erlebnisse aus dem Weltkrieg 1914/18. Redner ist Oberkaplan Kischka. Monatsappell findet daher nicht statt.

* **Jugendgruppe KDF.** Sonntag, 6 Uhr, Morgenwanderung nach Rokittnitz. Treffpunkt Wartehalle Trinitatiskirche. Montag, 20 Uhr, Besprechung der Pfingstfahrt, Virchowstraße. Fahrgeld mitbringen.

* **Mütterverein Herz-Jesu.** Sonntag, (Muttertag), 8,30 Uhr, Gemeinschaftsmesse der Mütter. Die Sitzung fällt diesmal aus. Montag, nachmittags 3,30 Uhr, gemütlicher Nachmittag im Promenaden-Restaurant. Auch Mütter, die sich dem Verein anschließen wollen, sind herzlich eingeladen.

* **Wartburgverein.** Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehaus die Monatsversammlung statt.

* **Kameradenverein ehem. 157er.** Am Sonnabend findet um 19 Uhr in Hindenburg, Konzerthaus Eisner, Kronprinzenstraße, die Regimentsbundtagung statt. Abfahrt der Beuthener Kameraden um 18 Uhr mit der Straßenbahn vom Amtsgericht, Gerichtstraße.

* **Kriegerverein.** Am Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, findet im Konzerthause die Monatsversammlung statt.

* **Marianische Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Wir nehmen an der offenen Singstunde Sonnabend, den 7. Mai, 20 Uhr, im Heim, Gutenbergstraße, teil. Treffen 19,30 Uhr Wilhelmsplatz.

* **Reichsbahn-Turn- und -Sportverein.** Heute, Sonnabend, 20,15 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12, Mitgliederversammlung.

* **Marineverein.** Sonntag, 7 Uhr abends, Monatsversammlung im Seemannsheim, Tarnowitzer Straße 4.

* **Marine-Jugendabteilung.** Die Monatsversammlung findet nicht am Montag, sondern am Freitag, dem 13. Mai, um 8 Uhr abends im Seemannsheim, Tarnowitzer Straße 4, statt.

* **Heute abend offene Singestunde im Jugendheim auf der Gutenbergstraße.** In einer Reihe oberschlesischer Städte sind die Singestunden längst zu einer ständigen Einrichtung geworden. Jung und alt, Menschen verschiedenster politischer und sonstiger Richtungen kommen hier zusammen, um aus dem unerschöpflichen Born des deutschen Volksliedes zu schöpfen. Diese Singestunden sind keine kunstvolle Sache für ausgesucht Musikalische — jeder soll kommen, der Freude an schlichtem, schönem Singen hat. Die Singestunde ist jedem offen. Liederblätter werden bereitgehalten (10 Pfennig). Der Eintritt ist frei.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Roßberg.** Am Sonntag, 15 Uhr, findet im Vereinslokal Dziersan die Monatsversammlung statt.

* **Turnverein Friesen.** Mannschaftsabend um 8 Uhr abends im Vereinslokal Warkotsch.

Miechowitz

* **Männer-Turn-Verein.** Am Christi Himmelfahrtsfeste unternahm der Verein in einer Stärke von etwa 180 Personen eine Wanderung nach Friedrichswille. Mit klingendem Spiel erfolgte früh um 8,30 Uhr der Ausmarsch. Beim herrlichsten Sonnenschein ging es über Stollarzowitz nach Friedrichswille, wo in den Steinbruchfeldern bald ein lustiges Treiben herrschte. Allerlei Belustigungen wie Wettlaufen, Springen, Steinstoßen füllten den Tag aus. Gegen 8 Uhr abends rückten die Wanderer, frische Turnlieder singend, in Miechowitz ein. — Heute, Sonnabend, ab 6 Uhr nachm. findet im Schindlerschen Saale ein Abturnen für alle Abteilungen mit anschließendem Kommers statt.

* **Deutschnationale Volkspartei, Frauengruppe.** Am Dienstag, 16 Uhr, bei Broll, Frauenzusammenkunft. Neben musikalischen und sonstigen Darbietungen ein Vortrag.

* **Monatsappell des Kriegervereins.** Der Kriegerverein hielt im Brollschen Saale seinen Monatsappell ab, der vom 1. Vorsitzenden, Oberingenieur Preuß, eröffnet und geleitet wurde. Lehrer Podlesny hielt einen Vortrag über „Bismarcksche Politik und sein Sturz“. Anschließend lief ein Film „Der Brand von Moskau“.

Friedrichswille

* **Kriegerverein.** Sonntag, 15,30 Uhr, Monatsappell im Vereinslokal zu Ptakowitz. Antreten 14,30 Uhr im Vereinslokal evtl mit Rädern.

Bobrek-Karf

* **Bestandenes Examen.** Zahnarzt Rudolf Wyrwoll, Sohn des Konrektors Paul Wyrwoll, hat das Doktorexamen an der Universität Greifswald mit „Ausgezeichnet“ bestanden

* **Referendar-Examen bestanden.** Konrad Placzek aus Bobrek hat vor dem Oberlandesgericht in Breslau sein juristisches Referendarexamen mit Erfolg bestanden.

* **Eislaufverein 1932.** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, findet bei Bossek (Reserviertes Zimmer) eine sehr wichtige Monatsversammlung statt.

* **Bund technischer Angestellten und Beamten.** Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet im Lokal Stodolkas Bierstuben in Beuthen die Monatsversammlung statt. Dr. Jakob, Gleiwitz, spricht über die heutige Wirtschaftskrise.

Rokittnitz

* **Aus dem Gemeindeparlament.** Zur Erledigung dringender Siedlerangelegenheiten hat der Gemeindevorsteher die Gemeindevertretung für Freitag nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammenberufen. Wie der Gemeindevorsteher bekannt gab, hatten sich aus der Gemeinde für die Randsiedlung bei Stollarzowitz gegen 70 Interessenten gemeldet, von denen aber nach sorgfältiger Prüfung zur Zeit nur 15 berücksichtigt werden konnten. Da es sich bei diesen durchweg um Erwerbslose handelt, hat die Kreisverwaltung die Ansiedlung davon abhängig gemacht, daß die Gemeinde Rokittnitz für die betreffenden Personen die Fürsorgepflicht für die ersten drei Jahre übernimmt. Die Gemeindevertretung stimmte der Vorlage debattenlos zu. Im Wege der Dringlichkeit wurde die Aufnahme eines Kredits für den Schulbau in geheimer Sitzung verhandelt.

Mikultschütz

* **Monatsversammlung des Alten Turnvereins.** Die Tagesordnung beschäftigt sich insbesondere mit den in Kürze geplanten Veranstaltungen der Deutschen Turnerschaft. An dem in den Pfingsttagen in Bolkenhain stattfindenden 6. Kreisjugendtreffen der Schlesischen Turnerschaft beteiligt sich Schmattloch. Für das Kreisturnfest, das in Breslau Anfang Juli stattfinden wird, sind bis jetzt ungefähr 25 Teilnehmer gemeldet.

Gleiwitz

* **Frühlingsfeier im Bund Königin Luise.** Die Ortsgruppe des Bundes Königin Luise veranstaltet am Sonnabend um 20 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Frühlingsfeier mit musikalischen und deklamatorischen Darbietungen. Die Ortsgruppenführerin, Frau Johanna Fleischer, wird eine Ansprache halten. Lieder, Chöre, ein Frühlingsreigen und Rezitationen wechseln einander im Laufe des Abends ab.

* **Brillantringe gestohlen. Aus dem Schaufenster eines Juweliergeschäfts in der Wilhelmstraße wurde ein lilafarbener Ständer mit 19 Brillantringen im Werte von 2000 RM. gestohlen. Als Täter kommen ein Mann und eine Frau in Frage, die sich von dem Geschäftsinhaber Waren zum Aussuchen vorlegen ließen. In einem unbewachten Augenblick führten sie den Diebstahl aus. Die Frau hatte auf der rechten Gesichtsseite unter dem Auge ein Pflaster.**

* **Goethe-Abend im Lehrer-Gesangverein.** Nach dem vor kurzem veranstalteten Brahms-Abend, den der 1. Chormeister des Vereins, Musikdirektor Franz Kauf, durch seinen vollendeten Vortrag über Brahmssche Kunst nebst musikalischen Illustrationen unter Mitwirkung der Damen Gladisch, Stawinoga und Rosenthal zu einem Erlebnis zu gestalten wußte, fand in der Aula der Mittelschule eine Goethefeier statt. Studienrat Dr. Koschek als 1. Vorsitzender des Vereins konnte eine recht stattliche Zahl von Mitgliedern und Gästen begrüßen. In seinem mit meisterhafter Rethorik gehaltenen Vortrag über Goethe zeigte Studienrat Dr. Koschek das künstlerische Werden und Wachsen des größten der deutschen Geistesheroen und dessen vielfach durch äußere Einflüsse bedingtes Schreiten von der Romantik zur Antike und Renaissance. Konzertsängerin Fräulein Hanne Thalmann, München, umwob den Vortrag mit Goethescher Lyrik, vertont von Beethoven und Schubert. Ihre prächtigen, von hoher Gesangskultur zeugenden Darbietungen errangen großen Beifall und ließen den Wunsch offen, die Künstlerin recht bald hier im Konzertsaal zu hören. Sehr wirkungsvoll wurde der Abend durch die Faust-Ouvertüre von Wagner eingeleitet, in bekannter Meisterschaft von Frl. Rosenthal und Musikdirektor Kauf gespielt. Die andächtig lauschende Kunstgemeinde dankte lebhaft für den genußreichen Abend. In Kürze findet eine Haydn-Feier statt.

* **Der gestohlene Frühling.** In einer Nacht wurden aus dem Garten der Volksschule 14a in Sosnitza 15 Erdbeersträucher und eine Gartengießkanne mit gebogenem Henkel gestohlen. — Ferner entwendeten Unbekannte aus dem Garten des Schwesternheimes in Sosnitza 30 junge, stark beschnittene, aufgekeimte Rosensträucher.

* **Taschendiebstahl.** Einer Frau wurde auf dem Ringe aus ihrer rechten Manteltasche ein brauner Ledergeldbeutel mit 57,05 RM. gestohlen.

* **Verkehrsunfall.** Ein Lastkraftwagen stieß an der Ecke Paul-Keller—Raudener Straße mit einem Radfahrer zusammen. Dieser stürzte und wurde schwer verletzt. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Der Sachschaden beträgt 50 Mark.

*

* **Kirchenkonzert in der Evangelischen Kirche.** Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens gibt der Evangelische Kirchenmusikverein von Gleiwitz ein Kirchenkonzert am Sonntag, dem 8. Mai, in der evangelischen Kirche. Das Programm enthält die wertvollsten Werke der Chor- und Instrumentalmusik des 16. und 17. Jahrhunderts. Ein Magnificat von Praetorius (1571—1621) wird, nachdem dieses hochbedeutende Werk 311 Jahre vergessen war, wieder eine der ersten Aufführungen in Deutschland erfahren. Zwei Kantaten von

Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt

Ein Deutscher zwischen Chinesen, Japanern und Räubern. Erlebnisse des Sportlehrers **Herbert Böcher** von der chinesischen Universität Mukden

9

Copyright 1932 by Verlag Dieck & Co. Stuttgart (Nachdruck verboten)

Diese Garde, das sind etwa 6000 Mann, ist die ausgesuchteste Truppe des Marschalls Tschang-Hsüeliang. Sie ist gut ausgerüstet, gut gekleidet, wird pünktlich und reichlich entlohnt und ist fast ausschließlich zu seinem persönlichen Schutz bestimmt. Vielleicht war doch etwas Wahres an dem Gerücht von den japanischen Agitatoren, daß der Marschall sogar diese Garde einsetzte.

Ich sah sie, als ich langsam durch die Straßen zum Hotel zurückging, durch diese Straßen, die jetzt fast leer waren. Die Posten der Garde standen schweigend und drohend, einzeln, in Abständen von zwanzig Meter, über die ganze Stadt verteilt, — schweigend und drohend.

Jeder Posten stand da, in Khakituch gekleidet, hellbraunes Lederzeug um Schulter und Leib, und auf dem Kopf die Offiziersmütze mit Schirm. Nur starke und große Männer gehörten zu dieser Garde. Quer über den Rücken an einem Lederriemen trugen sie das Schwert der Schwertergarde, das Richtschwert, diese phantastische Waffe. Am langen Stiel beginnt dieses Schwert schmal und breitet sich im ovalen Bogen bis zu seinem breiten Ende aus. Nur die Schneide der großen Waffe wird geschützt durch ein Lederfutteral. An ihrem mächtigen Griff hängen zwei große dreieckige Tücher in Blau und Rot.

Diese unbeweglich dastehenden Posten haben, wenn sie einmal wie jetzt in dieser Nacht aufgezogen sind, vom Marschall eine außerordentliche und

unheimliche Machtbefugnis.

Sie sind berechtigt, jeden Mann, der sich auf der Straße in aufgeregten Zeiten irgendetwas zuschulden kommen läßt, irgendwie gegen die Ordnung verstößt, zu fassen und sofort hinzurichten mit dem Schwert, das sie auf dem Rücken tragen.

Vorbei an den Männern der Schwertergarde ging ich zurück in mein Hotel.

*

Am Abend des nächsten Tages verließ ich Peking. Der Zug führte seine beiden Panzerwagen mit, und wir rollten in glatter Fahrt bis nach Tien-tsin. Als wir um zwölf Uhr in der Nacht in den Bahnhof rollten und als der Zug stillstand, da war mir plötzlich, als ob ich wieder Schüsse hörte. Irgendetwas war nicht in Ordnung, das sah ich schnell, denn keine Gepäckkulis warteten auf dem ausgestorbenen Bahnsteig. Plötzlich hieß es, daß der Zug nicht weiterfahre. Warum nicht, das war nicht zu erfahren. Alles mußte aussteigen und bis zum nächsten Abend warten, auf den nächsten Zug. Als wir Fahrgäste vor dem Bahnhof standen, um ein Hotel aufzusuchen, wußten wir immer noch nicht, warum man den Zug nicht weiterfahren ließ.

Ich nahm meinen Koffer unter den Arm und ging in die Stadt hinein. Ich wollte die Nacht nicht im Hotel verbringen, sondern bei einem guten Freunde, der in der Stadt Tien-tsin wohnte. Je weiter ich in die Stadt hineinkam, um so deutlicher unterschied ich Maschinengewehrfeuer, Gewehrschüsse und dazwischen die krachenden Explosionen von Handgranaten.

Bei meinem Freunde erfuhr ich schnell, was das alles bedeutete. Räuber waren gekommen und hatten versucht, die Stadt Tien-tsin einzunehmen. Nun muß man sich vor Augen halten, daß Tien-tsin eine große wichtige Stadt ist, in der eine große Garnison der Truppen Tschang-Hsüeliangs untergebracht ist, in der eine wohlorganisierte chinesische Polizei, die schwer bewaffnet ist, Dienste tut, und in der zudem noch ein großes Europäerviertel liegt. Sogar europäische Truppen, französische, englische und italienische Kompanien liegen dort, außerdem noch amerikanische und japanische Abteilungen. Und trotzdem wagten es die Räuber, diese Stadt anzugreifen!

Das war selbst für chinesische Verhältnisse ein hartes Stück,

und so vermutete man, daß sich die Japaner an ein paar Räubergenerale gewandt hatten, um sie zu dem Ueberfall zu bewegen. Bewiesen ist so etwas natürlich nicht. In dieser Nacht brachten es die Räuberbanden tatsächlich fertig, das chinesische Militär und die Polizei so in Bedrängnis zu bringen, daß das chinesische Militär und die Polizei händeringend die europäischen Truppen zu Hilfe holten vor den Räubern. Diese Situation war für die Stadt so bedrohlich, daß sich die Befehlshaber der fremden Truppenteile nicht lange besannen und ihre Truppen schleunigst in das Gefecht warfen. Die Europäer schlugen die Räuber schnell aus den Randbezirken der Stadt, wo sie sich schon festgesetzt hatten, heraus, warfen Schützengräben aus und warteten so den Tag ab. Als es hell wurde, hatten sich die Räuber zunächst einmal verzogen.

Am Tage ging es in der Stadt los. Es stellte sich heraus, daß einzelne Räuberhaufen doch eingedrungen waren und sich verborgen hatten. Man jagte nach ihnen, baute in allen Straßen Barrikaden und spanische Reiter.

Als ich in der Nacht wieder zur Bahn fuhr, schoß es an allen Ecken der Stadt. Es herrschte Gewühl und Durcheinander.

Um Mitternacht fuhr der Zug ab. Es hieß, daß die Strecke frei sei, und daß Raubüberfälle keineswegs zu befürchten wären. Die Panzerwagen, die wir mit uns führten, machten einen beruhigenden Eindruck. In dem Waggon erster Klasse, in dem ich fuhr, reisten außer mir zwei Holländer, ein Inder und eine Portugiesin. Die Dame wollte von Peking aus, wo ihr Mann sein Geschäft betrieb, über die transsibirische Bahn nach Portugal fahren. Alle Insassen unseres Wagens legten sich bald schlafen.

Am Nachmittag waren wir in Kintschou. Bekümmert sahen wir zu, wie die beiden Panzerwagen abgehängt wurden, und das Militär, das bisher zur Bedeckung mitgefahren war, den Zug verließ. Der Bahnhofskommandant, mit dem ich sprach, beruhigte mich aber und sagte, daß der Zug wohl ohne Gefährdung durch Räuberbanden die neutrale Zone durchfahren könnte, dann würde japanisches Militär die Bedeckung wieder übernehmen. Räuber, so sagte der Kommandant, gäbe es weit und breit in der Umgebung der Stadt nicht mehr.

Wir rollten also wieder los. Hirsefelder flogen an unserm Auge vorbei. Der Zug glitt auf einem erhöhten Damm über die große, weite und menschenleere Ebene.

Wir saßen alle in unserm Abteil, als der Zug mit einem Male still stand. Der Bedienungsboy unseres Wagens stürzte im selben Augenblick auch schon in mein Abteil. Er war bleich, verstört und schrie:

„Hung-hutze lai-la."

Die Räuber sind da."

Na also, dachte ich.

Ich trug einen kleinen Koffer mit einem zweiten Anzug und etwas Wäsche bei mir. In meinen Taschen waren nur ein paar Dollar und ein Scheckbuch, mit dem die Räuber nichts anfangen konnten. Mir konnte, so sagte ich mir, also nicht allzuviel passieren.

Ich trat schnell auf den Flur; die andern Insassen des Wagens, die Holländer, der Inder und die Dame aus Portugal, fanden sich auch ein. Die Herren waren alle nicht sehr aufgeregt, denn größere Geldbeträge hatte niemand bei sich. Sie wußten genau wie ich, daß man auf dieser Strecke kein Geld bei sich zu tragen pflegt.

Die Dame allerdings war ziemlich verstört, sie hatte Kreditbriefe, die für die Räuber zwar auch wertlos waren, aber eine Menge von Gepäck, um das sie bangte.

Der Boy beschwor uns, im Wagen zu bleiben und den Räubern freundlich gegenüberzutreten, denn das hätten sie gern.

Die Bande hatte einen Mann mit einer roten Fahne mitten auf die Gleise gestellt. Der Zugführer hatte gehalten, es war das Vernünftigste, was er tun konnte. Die rote Fahne bedeutete, daß die Schienen gelockert waren und der Zug entgleisen werde, wenn er weiterführe.

Ich sah aus dem Fenster. Draußen huschte und rannte es vorbei. Große, schlanke Kerle liefen da herum, den Patronengurt quer über den Leib, das Gewehr in der Faust. Die weite chinesische Hose schlotterte ihnen um die Beine. Bald unterschied ich eine gewisse Ordnung in ihrem Tun.

Während die einen die Insassen des Zuges ausplünderten, standen die andern mit schußbereitem Gewehr auf dem Bahndamm und sammelten die Kleidungs- und Gepäckstücke, die unentwegt aus dem Zuge flogen. Sie paßten im übrigen auf, ob sich irgendwo ein Widerstand zeigte. Sie sahen ganz so aus, als ob sie dann mit Begeisterung anfangen würden zu schießen.

Die Plünderung war schon eine ganze Zeit im Gange, ohne daß in unsern Wagen erster Klasse ein Räuber gekommen wäre. Wir nahmen an, daß sie die Europäer verschonen würden; aber wir irrten uns. Gerade als ich sah, wie aus dem Speisewagen des Zuges ein ganzer Korb flog, aus dem das Tafelsilber herausfiel, und über die Erde rollte, schlugen die Türen unseres Waggons auf und zu, die Räuber waren auch zu uns gekommen. Ein Dutzend Kerle standen im Flur, sie hatten böse Gesichter und drohende Gebärden, und trieben uns, die wir selbstverständlich an keinen Widerstand dachten, in die Mitte des Flurs zusammen.

Sie tasteten uns und auch die Frau nach Waffen ab, und dann halfen sie uns blitzschnell aus den Kleidern.

Nicht nur den Herren, auch der Dame. Ihre Genossen rissen zur selben Zeit die Bettwäsche und die Polster aus den Abteilen und warfen sie zum Fenster hinaus. Mit dieser Beschäftigung waren sie gerade fertig, als wir splitternackt im Zuge standen. Ich begann sofort zur verhandeln, und merkwürdigerweise erreichte ich es, daß man jedem der Herren eine Hose und der Dame ihr Hemdchen zurückgab. Die Portugiesin kauerte vollkommen gebrochen, halbnackt auf dem Boden, weinte, betete und fluchte in einem Atem.

Plötzlich waren wir allein. Die Räuber waren ebenso schnell wieder verschwunden, wie sie gekommen waren. Ich stieg aus dem Zug, vor der Lokomotive kroch das Zugpersonal herum und schraubte die gelockerten Schienen wieder fest. Dann, langsam und mißmutig, rollte der Zug weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise.

Die Totenstadt von Jukatan

9

von Karl Schmidl

„Ein gutes Bild von George Washington", sagte ich, auf das Bild deutend.

Einen Augenblick sah sie mich zweifelnd an, dann meinte sie:

„Joe sagte, es sei Columbus. Wissen Sie sicher, daß es Washington darstellt?"

Mit prüfender Miene betrachtete ich das Bild noch einmal. Dann sagte ich:

„Schwören will ich nicht darauf, aber ich habe geglaubt, wegen der Halsbinde. Solche trug man damals."

Ich sah ihr die Mühe an, hinter die Logik meiner Worte zu kommen. Endlich gab sie es auf und wendete sich wieder dem Grammophon zu.

„Werden Sie Ihre Gäste nicht vermissen?" fragte ich.

„Ach so! Wenn Sie meinen, werden wir in den Park gehen", antwortete sie, den Deckel des Musikautomaten schließend. Ich bemerkte, daß der Deckel voll Staub war.

Eine Hausfrau war Iris sicher nicht, Lebenskünstlerin auch nicht. Was denn? Ein schönes, bezaubernd schönes Weib und ein rassiges Sportmädel. Das war alles, viel und wenig.

Als ich Viola wieder gegenüberstand, war meine gute Laune jäh verflogen. Es schien wir, als hätte ich sie zum zweiten Male verraten, und noch nie war mir so klar, wievielmal schöner und wertvoller Viola war als diese blonde, blauäugige Oberflächlichkeit.

James kam herbeigeeilt und stellte mich seinem Vater, einem rüstigen, gepflegten Graukopf vor.

Commander Smith war auch da und begrüßte mich herzlich. Dann lernte ich Jim Williams und ein Dutzend anderer belangloser Dandys und eine Reihe hübscher, aber ebenso bedeutungsloser junger Damen kennen, denen ich mit sensationellen Berufserlebnissen die Zeit vertreiben sollte. Ich hörte Namen und sah flüchtig neue Gesichter.

In den von hohen Hecken gebildeten Nischen saßen plaudernd Gruppen beim Tee, und fast überall, wohin mich Iris führte, drehte sich das Gespräch um dasselbe, um Sport und Tanz. Es ist nicht notwendig, daß ich mehr erzähle, als daß ich mich langweilte. Ich begriff nicht, wie Viola, die stets von Gruppen junger Männer umgeben war, sich hier wohlfühlen konnte. Auf einmal lief mir James Wellesley in den Weg, und es fiel mir ein, daß ich den verlorenen Abend dadurch noch nutzbringend verwenden konnte, daß ich der Alkoholsache etwas nachging.

„Wie gefällt es Ihnen?" fragte er.

„Gut, sehr gut", antwortete ich, „doch verzeihen Sie, wenn ich offen bin. Die Nächte sind hier an und für sich warm genug, daß soviel Trockenheit ihnen eher schadet als nützt."

„Kein Freund von Tee?" lachte er. „Sie haben recht, er ist verdammt dünn. Leider müssen wir bei solchen Angelegenheiten immer warten, bis der Commander geht. Das ist für gewöhnlich bis gegen 11 Uhr. Aber ich bin gern bereit, Ihnen schon früher zu dienen. Habs auch satt!"

„Tim!" Einer der bedienenden Schwarzen lief herbei.

„Du wirst diesen Herrn und mich im Pavillon bedienen. Verstehst du!"

Der Neger verbeugte sich, ohne eine Miene zu verziehen und eilte davon. Ich folgte James in den hinteren Teil des Parks, wo wir uns in einem, nach allen Seiten offenen Pavillon an einem kleinen, runden Tisch niederließen.

Bald darauf kam Tom mit einer Flasche und Gläsern. Gewandt schenkte er ein und verschwand wieder in den dunklen Seitenwegen des Parks.

„Bordeaux", erklärte James, als wir anstießen.

Ich tat, als interessiere mich der Wein sehr und bemerkte:

„Ich wollte, wir im Norden hätten ähnlich gute Lieferanten wie Sie", setzte ich seufzend hinzu.

„Es ist ein gefährlicher Beruf. Ich denke, daß Ihnen dies als Detektiv nicht unbekannt sein dürfte", antwortete er.

„Wir Detektive haben damit fast gar nichts zu tun. Das ist Sache der Prohibitionspolizei", versicherte ich, „und es gibt, wie ich aus Erfahrung weiß, selbst unter diesen Leuten einige, die einen guten Tropfen nicht verschmähen."

Ich nahm einen Schluck und ließ ihn mit Genießermiene auf der Zunge zergehen.

„Können Sie mir Ihre Quelle nicht ein wenig zugänglich machen — verstehen Sie, nur so etwa 20 Flaschen für unsere „Paloma", warf ich dann ganz in nebensächlichem Tone hin.

„Ich werde mich glücklich schätzen, Ihnen dienen zu können. Die Sachen werden morgen an Bord sein", antwortete er, und ich sah ihm die Freude an, einen nach meiner Ansicht sehr vernünftigen Menschen vor sich zu haben.

Fehlgeschlagen! Ich konstatierte das ziemlich gleichgültig. Die Art von Detektiven, denen alles restlos gelingt, die nie eine Dummheit machen, gibt es nur in Büchern. Aus James war nicht viel herauszuholen. Ich hätte mir das schon vorher sagen müssen. Der Abend war nutzlos verbracht. Da ließ mich ein Geräusch aufsehen. Wie ein leises Zischen klang es.

James war aufgesprungen, und ich bemerkte, daß er leichenblaß war.

„Der dreizehnte!"

„Was ist Ihnen?" fragte ich erschrocken.

Mit verstörten Augen, wie geistesabwesend starrte er auf eine Stelle an der ihm gegenüberliegenden Seite des Pavillons. Ich folgte seinen Blicken und sah in dem Blättergewirre einer efeuartigen Schlingpflanze ein helles Stäbchen stecken. Rasch ging ich darauf zu und zog es heraus. Zu meiner grenzenlosen Ueberraschung hielt ich einen langen, mit einer scharfen Metallspitze versehenen Pfeil in der Hand.

Als ich mich wieder zu James umwandte und um Aufklärung bitten wollte, streckte er mir abwehrend die Hände entgegen.

„Die heilige Schlange — nicht —", plötzlich schien er wie aus einem Traum zu erwachen und rief rasch: „Vorsicht, er ist vergiftet!"

Dann sank er auf einen Stuhl zurück, füllte mit zitternden Händen sein Weinglas bis zum Rande und trank es in einem Zuge aus.

Ich setzte mich nahe zu ihm und legte den Pfeil auf den Tisch.

„Waren Sie schon öfters das Ziel solcher gefährlicher Scherze, Mister Wellesley?" fragte ich ihn.

Er sah mich stier an, dann rief er fast so laut, daß ich fürchtete, er würde die anderen Gäste herbeirufen:

„Herr Stornitz, Sie müssen mir helfen, nur Sie können mir helfen!"

„Ich nehme Ihre Aufforderung, die mich interessiert, gerne an und hoffe Zeit zu finden, um Ihnen helfen zu können," sagte ich begütigend, ohne zu bedenken, daß mir nur mehr wenige Stunden zur Verfügung standen.

„Woher kommt der Pfeil?"

„Ich weiß es nicht", stöhnte er.

Ich stand auf und brachte den Pfeil wieder ungefähr in die Lage, in der ich ihn gefunden hatte. Sein Ende wies hart an James vorbei unter dem Dach des Pavillons knapp durch in die Höhe.

„Folgen Sie mir", forderte ich James auf und ging voran in der Richtung, aus der der Pfeil gekommen sein mußte.

Rings um den Pavillon war freie, mit Blumen bepflanzte Rasenfläche mit ungefähr 15 Meter im Durchmesser. Am Ende des Rasens, genau in der Richtung, in die das Pfeilende wies, stand ein mittelgroßer dichtbelaubter Baum.

Ich leuchtete seinen Stamm und den Platz unter dem Baum ab und bemerkte, wenn auch nur in geringem Maße, Spuren, die mir sagten, daß ein von der Westseite kommender Mann den Baum erklettert und von dort aus den Pfeil abgeschossen hatte. Vorsichtig folgte ich der fast unsichtbaren Spur im Grase bis zur Parkmauer, von James begleitet, der mit Spannung mein Tun beobachtete.

„Wer wohnt dort drüben?" fragte ich, nach dem Nachbarpark deutend.

„Morrison", sagte er, aber was bedeutet das?"

„Kommen Sie!" befahl ich ihm statt einer Antwort, „ich weiß genug. Kehren wir zum Pavillon zurück."

Als wir dort wieder Platz genommen hatten, forderte ich ihn auf:

„Erzählen Sie!"

Hilflos sah er mich an.

„Erzählen Sie!" wiederholte ich, „ich kann Ihnen nur dienen, wenn ich die Vorgeschichte kenne."

„Ich bin zu erregt, um erzählen zu können," stammelte er. „Fragen Sie! Ich werde Ihnen alles sagen."

Es blieb mir nichts anderes übrig, denn er zeigte tatsächlich eine außergewöhnliche Aufregung, und es entspann sich folgende Unterhaltung zwischen uns.

„Kennen Sie Ihren Feind?"

„Nein. Ich habe keine Ahnung, wer mir nach dem Leben trachtet. Das ist ja das Grauenhafte . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket Eurer Mütter!

Riesenhafte Auswahl in **Geschenkpackungen u. Muttertagbündeln**
Serie I 0.25 Mk. Serie II 0.50 Mk. Serie III 1.00 Mk.
Schokoladenhaus **S. Koplowitz** Ring-Hochhaus, Filiale Bahnhofstraße 1

Ludwig Domin
Blumengeschäft
Bahnhofstraße 1 Telephon 4765
Blumensträuße, Topfgewächse, Kristall

Herrmann **Eichmann**
Werkstätten für modernen Blumenschmuck
Bahnhofstraße 39
Telephon 3656

Blumen Maria Matscheck
Tarnowitzer Straße 23
gegenüber Trinitatiskirche — Tel. 3980

Blumen Lucia Nunn
Bahnhofstr. 33 - Tel. 3661

Blumenhalle Gertrud Bochinek
Gr. Blottnitzastr. 21
Telephon 5033
Sträuße, Topfpflanzen in all. Preislagen

Blumenhalle Pruszydlo
Haus moderner Binderei
Gleiwitzer Straße 24. Tel. 9788
GÄRTNEREI: FRIEDRICHSTRASSE 50

Torten Gebäck Eisspeisen
Torten von 2 Mark an
Budapester Konditorei
Inh. Gabriel Pozsar, langj. Konditormeister im Café Jusczyk
Krakauer Straße 10 — Telephon 4461

Die schönsten Geschenke in sehr großer Auswahl und in allen Preislagen
im Schokoladenhaus **FRITZ STEIN**
Tarnowitzer Str. 36 — Gr. Blottnitzastr. 26

Geschenke in allen Preislagen
Rafael Bernstein
Friedrich-Wilhelm-Ring

Geschenkpackungen
in großer Auswahl
Päckchen von 25 Pf. an
HUGO KOSAK
Friedrich - Wilhelm - Ring 5

Reiche Auswahl in Geschenkpackungen
Ewald Riedel
jetzt Bahnhofstr. 30
neben Königsberger

Schenkt Süßigkeiten
von **J. GASSMANN**
Bahnhofstraße 3

Schenken — aber mit Liebe!

Zum Muttertag am Sonntag, dem 8. Mai

Am Sonntag ist Muttertag, der Tag, an dem in allen deutschen Landen jeder Mensch sich einen Augenblick seiner Mutter erinnern soll. Gewiß ist der Einwand richtig, den man gegen den Muttertag erhoben hat, daß sich nämlich Mutterliebe nicht kommandieren lasse. daß sie nicht Sache eines Augenblicks oder eines Tages sei, sondern in ihrer heiligen Verbundenheit etwas Immerwährendes darstelle — aber trotz allem: Wir wollen den Muttertag feiern. Nicht als großaufgezogenen äußerlichen „Betrieb", sondern als ganz private, ganz innerliche Angelegenheit, die niemanden etwas angeht.

Greifen wir doch einmal zurück auf die eigentlichen Quellen unseres Daseins, auf die Werte des Gefühls, die unter dem Staub und Schutt des Tagestreibens verschüttet zu liegen scheinen. Sie steigen so leicht in unser Wachbewußtsein empor. Wir müssen sie nur zu rufen verstehen. Uns allen ist das Kindheitserleben gemeinsam, und uns allen öffnen sich alltäglich wieder die Pforten zu jenem verloren geglaubten Kinderparadies. Wie denn? Hast du noch nicht daran gedacht, wenn du dich abends schlafen legst, im Bett die Knie anziehst, dich auf die Seite drehst und die Augen zumachst — daß das genau die gleiche Lage ist, die du einmal unter dem Herzen deiner Mutter eingenommen hast? Im Erlöschen des Bewußtseins kehren wir alltäglich zur Nacht in unser eigenes Kindsein zurück.

Dann träumen wir. Gewiß von unserem Gegner, gewiß von dem uns schwer belastenden Vorgesetzten, gewiß von geschäftlichen Gefahren und Erfolgen, aber doch auch immer wieder von der einen Frau, die wir Mutter nennen; und noch nie ist einer dieser Träume bitter beendet worden. Die Mutter, das ist auch im Traum Erlösung, Ausspannung, Heimkehr, Friede. Bei dem Vater heißt es stark sein, zeigen, was wir als Männer gelernt haben, kämpfen können, aber bei der Mutter sind wir immer Kinder, mögen wir so alt und vornehm und geachtet sein wie nur möglich.

So nahe sind wir unserer Mutter, ohne es immer zu wissen. Sollen wir nicht auch an einem Tage, den wir nun einmal gemeinsam begehen, wie den Namenstag, den Geburtstag, sollen wir an diesem durch Uebereinkunft festgesetzten Tage nun nicht auch einmal gemeinsam der Mutter gedenken? Ihr eine Freude machen?

Weilt sie fern, so ist es ein Brief, mit wenig Worten. Nur ein Lebenszeichen an die, von der unser Leben ausging. Ist sie nah, so erfreut sie vielleicht eine Blume — Mütter haben immer Blumen gern. Oder ein kleines Geschenk für ihren Haushalt — Mütter haben immer Sinn für praktische Dinge.

Es kommt ja nicht so sehr auf das Was als auf das Wie an. Es soll's auch niemand sehen. Es soll im Stillen geschehen, nach den goldenen Regeln der Kunst des Schenkens, daß die Rechte nicht wisse, was die Linke tut. Kein Geschenk ist zu kostbar, keines zu gering: Der Mutter gegenüber sind wir allesamt Schuldner. Ihre Liebe kann nur durch unsre Liebe aufgewogen werden. Drum laßt uns der Mutter gedenken und ihr danken und schenken mit Liebe!

Delikate Geschenke
in großer Auswahl bei
JULIUS DRZEZGA
Gleiwitzer Straße 15 Telefon Nummer 4245

Praktische Geschenke
Kölnisch-Wasser
Parfüm, Seife
H. VOLKMANN
Parfümerie und Drogen
Bahnhofstraße 10

Süßigkeiten als Geschenk schön gebunden **erfreuen das Mutterherz!** **O. Kallmann** Piekarer Str. 3/5, Dyngosstr. 41, Bahnhofstr. 24
Päckchen von 25 Pfg. an
Schokoladen-Großhandlung

Goethe-Haydn-Gedenkfeier in Laurahütte

Am Himmelfahrtsabend hatte der Gemischte Chor „Freie Sänger", Siemianowitz, in die Aula des deutschen Privat-Gymnasiums zu einer erfreulich gut besuchten Goethe-Haydn-Gedenkfeier eingeladen. Die sehr reichhaltige Vortragsfolge lieferte den Beweis, daß urdeutsches Kulturgut in Lied und Wort so liebevoll gepflegt wird, wie wir es angesichts der Fülle von Gedenkfeiern in deutschen Landen kaum erlebt haben. Lothar Schwierholz, der Bundesdirigent, hatte ein fünfteiliges Programm aufgestellt. Goethe, in Vertonungen von Reichardt, Zelter und Kuhlau war führend. Haydn kam mit einigen Trios (Klavier, Violine und Cello) zu Wort. Lothar Schwierholz hat seine Arbeitersänger- und Sängerinnen erstaunlich gut geschliffen und geschult und aus dem ihm zur Verfügung stehenden, rohen Stimm-Material nicht nur gesanglich, sondern auch sprechtechnisch alles herausgeholt, was herauszuholen war. Ohne uns in die Einzelheiten der umfangreichen Vortragsfolge verlieren zu wollen, sei festgestellt, daß der „König in Thule" in der Zelterschen Fassung, wie das Abendlied „Ueber allen Gipfeln ist Ruh", von Kuhlau vertont, choristische Spitzenleistungen darstellten, die sich überall hören lassen könnten. Bei dem Klaviertrio Nr. 1 G-Dur wie bei dem Klaviertrio Nr. 12 Es-Dur freute man sich über die ansprechende Klavierbegleitung von Lucie Kaleja, über die Technik der ersten Violine (Otto Kemnitz) und über das gepflegte Cellospiel von Cilly Riedel. Im dritten Teil des Programms hörte man Proben aus dem Oratorium „Die Tageszeiten" von Georg Philipps Telemann; die „Freien Sänger" werden dieses selten gehörte Werk in diesem Jahre noch vollständig zu Gehör bringen. Ein Madrigal aus dem 30jährigen Kriege, eine alte schlesische Volksweise „Betteltanz" aus dem Jahre 1839 und der wohlklingende A-cappella-Chor der Pfeifer aus der Oper der „Pfeifertag" von Max von Schillings beschlossen diesen wertvollen Deutschen Abend in Laurahütte. Die Anwesenden, unter denen sich sehr prominente Persönlichkeiten befanden, dankten mit herzlichem Beifall.

Dr. Z.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

Sonntag nach Fest Christi Himmelfahrt:

8. Mai: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Joseph Wöß, Opus 32a Nr. 4, missa in hon., St. Brunonis für achtstimmigen gem. Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt; 14 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 14,30 Uhr Singen der polnischen Tagzeiten ; 15 Uhr polnische Maiandacht; 19 Uhr deutsche Maiandacht. — In der Woche: Täglich um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen; 19,15 Uhr Maiandacht, und zwar Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend deutsch, Dienstag und Freitag polnisch. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag um 14,30 Uhr, Dienstag und Freitag um 9 Uhr. Der Pfingstsonnabend ist gebotener Fasttag ohne Abstinenz. Früh 5,30 Uhr Wasserweihe.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

6. Sonntag nach Ostern: Um 6 Uhr polnische Singmesse für die Parochianen; 7,15 Uhr hl. Messe mit deutschem Gesang, Int. der Sühnungsmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst, zur göttl. Vorsehung für die Mitglieder des Müttervereins; 9 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt, für verst. Florentine Kozlik; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt zur Maienkönigin, Int. der Marianischen Kongregation; 11,45 Uhr stille hl. Messe für verst. Maria Mendel; um 14,30 Uhr polnische Maiandacht; 19 Uhr deutsche Maiandacht. — An den Wochentagen: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Dienstag um 19,45 Uhr religiös-wissenschaftlicher Vortrag. Thema: „Will Gott verschiedene Konfessionen?", Redner: Pater Fr. Xaver Rother SJ. — Sonnabend: Pfingstvigil, gebotener Fasttag ohne Abstinenz. Sonnabend, früh 5,30 Uhr, Wasserweihe. Die Maiandacht findet täglich um 19,15 Uhr statt, und zwar Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend deutsch, Montag und Donnerstag polnisch. — Taufstunden: Sonntag um 15,30 Uhr und Donnerstag früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen:

Am Sonntag um 8 Uhr hl. Messe für verstorb. Anton und Agnes Brzoska.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag: Oberkirche: 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr Kinder- und Schulgottesdienst; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, in der Meinung des Müttervereins St. Hyazinth anläßlich des Muttertages; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 14,30 Uhr polnische Maiandacht; 19 Uhr deutsche Maiandacht. — Unterkirche: 8 Uhr Gottesdienst der Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 16 Uhr Ordensandacht des 3. Ordens St. Dominikus. In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen; um 19,15 Uhr Maiandacht, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. Donnerstag um 19,45 Uhr deutsche Oelbergsandacht. Schulmessen: Montag und Donnerstag für die Kinder der Schulen 8 und 9, Dienstag und Freitag der Schulen 6 und 7. — Taufen werden gespendet am Sonntag um 14 Uhr, Dienstag und Donnerstag um 8 Uhr. — Dringende und Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Küperstraße 7, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen; 19 Uhr Maiandacht mit hl. Segen. Mittwoch: Fest des hl. Franziskus von Hieronimo aus dem Jesuitenorden. Um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Freitag: Fest des hl. Robert Bellarmin, Kirchenlehrer aus dem Jesuitenorden; um 8 Uhr Amt mit hl. Segen; Pfingstsonnabend: Fasttag ohne Abstinenz. Um 6 und 7 Uhr hl. Messen; 7,30 Uhr Taufwasserweihe, darauf Amt. — Täglich um 19,30 Uhr Maiandacht. Pfingstsonntag: Erstkommunionfeier und Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen. Die Kirchenbankplätze werden neu vermietet.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen:

Sonntag, 8. Mai: 6,30 Uhr stille hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,45 Uhr Gottesdienst der Pädagogischen Akademie. mit hl. Segen; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt für die oberschlesische Wallfahrtsleitung; 15 Uhr Maiandacht. — In der Woche: Um 7 und 8 Uhr hl. Messen. — Von dieser Woche an findet im Sommerhalbjahr regelmäßiger Schulgottesdienst der Schule 13 statt, und zwar immer am Dienstag und Freitag um 7,15 Uhr, die Schulferien ausgenommen. Die Gläubigen werden gebeten, die vordere Hälfte der Bänke auf beiden Seiten für die Schulkinder freizulassen. Am Dienstag, 10. Mai, dem Tage der Konsekration unserer Kirche, findet die ewige Anbetung statt. Aussetzung des Allerheiligsten um 6 Uhr; hl. Messen um 7,15 und 8 Uhr; um 19,30 Uhr feierliche Schlußandacht. — Anbetungsordnung: 9 bis 10 Uhr 3. Orden, 10 bis 11 Uhr Mütterverein, 11 bis 12 Uhr Schulkinder, 12 bis 13 Uhr Jungmännerverein, 13 bis 14 Uhr Kongregation, 14 bis 15 Uhr Barmherz. Schwestern im Städtischen Krankenhaus, 15 bis 16 Uhr 3. Orden, 16 bis 17 Uhr Vinzenzverein, 17 bis 18 Uhr Mütterverein, 18 bis 19 Uhr Kongregation, 19 bis 19,30 Uhr Parochianen. — Sonnabend, Pfingstvigil, ist Fasttag ohne Abstinenz. Um 6,30 Uhr früh Wasserweihe. — Taufen werden gespendet am Sonntag nach der Nachmittagsandacht um 15,30 Uhr und am Freitag um 8 Uhr vormittags. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Sonntag, den 8. Mai: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: Pastor Heidenreich. Anschließend an den Hauptgottesdienst findet die Einführung der Konfirmanden statt, wozu die Eltern herzlich eingeladen werden. Kollekte für die Kreiswohlfahrtsdienste. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Pastor Lic. Bunzel; 11 Uhr vormittags Taufen. Donnerstag, den 12. Mai: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 8. Mai, 4 Uhr nachmittags, Großmütterversammlung im Gemeindehause; 8 Uhr abends Monatsversammlung des Evangelischen Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 8. Mai:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst.

Zachow (1663—1712) und Weckmann (1621—1774) für Chor, Soli und Orchester, eine Solokantate von Christian Ritter (1650—1725) für Altstimme und Orchester und Orgelwerke von Bach und Händel geben dem Abend ein einheitliches Gepräge.

Peiskretscham

* **Hohes Alter.** Seinen 75. Geburtstag feierte der Bürger Emil Schulz. Seit 49 Jahren gehört er der Schützengilde an. Er besitzt die silberne Nadel des Deutschen Schützenbundes und ist Ehrenmitglied der Priv. Schützengilde.

* **Besitzwechsel.** Die Dampfziegelei Borner & Ganiczyk erwarb in der Zwangsversteigerung der Kaufmann Fritz Perl von hier. Die Kaufsumme beträgt einschl. eigener ausgefallener Hypothek und Nebenkosten 35 000 RM.

* **Generalversammlung der Gem. Siedlungsgenossenschaft.** Die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft hielt ihre Generalversammlung ab. Neubauten wurden im verflossenen Geschäftsjahr nicht mehr ausgeführt. Ein Bedürfnis zur Erstellung neuer Wohnungen ist nicht mehr vorhanden. Die Genossenschaft muß im Gegenteil alle Anstrengungen machen, um die bisher erstellten 82 Wohnungen dauernd besetzt zu halten. In dankenswerter Weise wurde vermerkt, daß die Reichsbahndirektion Oppeln durch Zinssenkung von Hypotheken usw. die Genossenschaft in jeder Hinsicht unterstützt hat. Durch Los schieden aus dem Aufsichtsrat die Mitglieder Gebauer, Hofferek und Nawrath aus. In den Aufsichtsrat wurden die Mitglieder Hofferek und Nawrath wiedergewählt, Koslowski wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Tost

* **Aus dem Vereinsleben.** Der Kath. Jungmännerverein hielt einen Schulungsabend ab, bei dem Lehrer Mrozek, Gleiwitz, wichtige Tagesfragen behandelte, die eine rege Aussprache bewirkten.

Ratibor

* **Sanitätskolonnen-Gruppen- und Zugführerprüfung.** Am Himmelfahrtstage fand im Hofe des Landeshauses eine Gruppen- und Zugführerprüfung der Sanitätskolonnen Ratibor, Bezirk Süd, statt. Zu der Prüfung, die unter Vorsitz von Provinzialinspekteur Regierungs- und Medizinalrat Dr. Janzon, Oppeln, im Beisein von Dr. Schmidt, Oppeln, und Medizinalrat Dr. Thierse, Neiße, sowie der Kolonnenführer Dentler, Hindenburg, und Menzler, Ziegenhals, abgehalten wurde, waren Sanitäter aus Ratibor, Leobschütz, Katscher, Bauerwitz, Cosel, Coselhafen und Tworkau erschienen. Die vorgenommenen Prüfungsarbeiten erstreckten sich auf theoretische und praktische Leistungen. Anschließend hielt Provinzialinspekteur Regierungs-Medizinalrat Dr. Janzon, Oppeln, die Kritik über die geleisteten Arbeiten ab, wobei er Dankesworte an die Prüflinge richtete.

* **Faltboot- und Kanusport.** Der Paddelclub Oberschlesien veranstaltet am Sonntag sein Anpaddeln. Die Boote fahren um 2,30 Uhr von Kilometer 48 oberhalb der Zuckerfabrik stromab durch die Stadt bis zur Strommeisterei und von da zurück nach dem Bootshaus am Doktordamm. Anschließend findet im Bootshausgarten die Weihe einiger Boote statt.

* **Von einem Motorradfahrer angefahren.** Freitag früh in der 6. Stunde wurde auf der Chaussee in der Nähe von Benkowitz, Kreis Ratibor, der Zimmermann Oswald Stuchlik aus Boleslau, Kreis Ratibor, der auf seinem Fahrrad an seine Arbeitsstelle in der Schloßbrauerei Ratibor fahren wollte, von einem Motorradfahrer angefahren, wobei er vom Rade geschleudert wurde und dabei einen Oberschenkelbruch erlitt. Die Sanitätskolonne Ratibor war überraschend schnell an der Unfallstelle, legte dem Verunglückten einen Notverband an und schaffte ihn ins Städtische Krankenhaus nach Ratibor.

* **25 Jahre MGV. „Einigkeit".** Der MGV. „Einigkeit" feiert am 18. und 19. Juni im großen Saale und Garten des „Deutschen Hauses" sein 25jähriges Bestehen. Für diese Feier sind vorgesehen: Sonnabend, den 18. Juni, Kommersabend mit einem erlesenen und reichhaltigen Programm. Sonntag, den 19. Juni, vormittag, Ehrung der gefallenen Sänger am Kriegerdenkmal im Eichendorffpark. Nachmittag Festumzug. Gartenkonzert und gesangliche Darbietungen. Abends findet als Abschluß der offiziellen Feier ein Festball statt.

Wieder ein Storch abgeschossen

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 6. Mai.

70 Jahre wurde das Storchpaar von der Familie Olschok in Boguschütz, Kreis Oppeln, betreut. Wegen dieser ausgesprochenen Storchtreue bezeichnete der Oppelner Heimatskalender den Gärtnerstellenbesitzer Olschok als den „Storchvater" von Boguschütz. Vor einigen Tagen kehrte der männliche Storch nicht zurück. Später brachten ihn junge Leute, die ihn schwer verletzt im Felde gefunden hatten, zurück. Der Tierschutzverein in Oppeln und die Vogelschutzwarte Oberschlesien nahmen sich nun des verletzten Vogels an. Tierarzt Dr. Kuske aus Oppeln übernahm bereitwilligst die Behandlung. Es stellte sich heraus, daß ein operativer Eingriff gemacht werden mußte. Dr. Kuske nahm den Storch im Auto mit nach Oppeln, wo der Eingriff gemacht wurde. Papa Storch ließ alles ohne Aufregung über sich ergehen. Selbst die Autofahrt nahm er als etwas Selbstverständliches hin. Jetzt befindet er sich in „Krankenhausbehandlung" beim Dr. Kuske.

Gegen den Täter, der bekannt ist, ist Anzeige erstattet. Hoffentlich wird er so bestraft, wie er es verdient. Die Empörung über diesen rohen Akt ist allgemein.

STATT KARTEN

Unser Heinz hat heute ein Brüderchen bekommen.
Dies zeigen in dankbarer Freude an

Lothar Weigt und Frau
Edith, geb. von Gerolt

Gleiwitz, den 4. Mai 1932

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

erwartet Sie zu Pfingsten!

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

(Staatl. konzessioniert) **Das ganze Jahr geöffnet**

Auskunft: „Promenaden-Kiosk", Berlin W 50, Tauentzien- Ecke Nürnberger Straße, Tel. B. 4, Bavaria 6526 und Verkehrsbüro Kasino-Zoppot.

Schlesische Waffelfabrik
G. m. b. H.
BEUTHEN OS., Lange Straße 5
Spezial-Massenfabrikation von
hochfeinen süßen **Eis-Hörnchen**
Großabnehmer Rabatt.

Gut erhaltenes, kreuzsaitiges, schwarzes

Piano,

erstklassiges Markenfabrikat, verkauft äußerst preiswert

Musikhaus R. Staschik,
Beuthen OS.,
Gr. Blottnitzastr. 40, Ecke Hospitalstr.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen ... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in **Beuthen OS., 10. Mai,** von 2—6 Uhr im Hotel Hohenzollern; **Gleiwitz, 10. Mai,** von 9—1 Uhr im Bahnhofhotel.

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Straße 16.

Heute Sonnabend, morgen Sonntag (Muttertag)

Großes Geflügel-Essen

Dazu Spatenbräu 4/10 40 Pfg.
Haselbach Pilsener 3/10 25 Pfg.

Bestgepflegte Biere in Liter-Krügen und Siphons auch außer Haus.

Beuthener Stadtkeller / Neues Stadthaus Dyngosstr. Tel. 4586

Unterricht

Einheitskurzschrift!

Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, beginnt in der Evangel. Schule am Klosterplatz ein

Anfängerkursus

Parterre rechts, Zimmer 6. Honorar 8 Mark

Stenographenverein (gegr. 1895) Beuthen OS.

Gründlichen **Tennis-Unterricht**
Schlagtechnik, Fußtechnik und Tennistaktik erteilt
St. Greinert, Beuthen, Kluckowitzerstraße 25.
Einziger geprüfter Tennislehrer V. D. T. in ganz Oberschlesien.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen BB 24

Stellen-Angebote

Prov.-Vertreter
für wirklich guten Artikel ges. Ang. u. E. 2570 an **Annoncen-Ollendorff, Breslau I.**

Wir bieten
sof. Festeinkommen f. jedermann mit deutl. Schrift. Kein Kundenbesuch, kein Kap. notw. Anfr. m. Personal. u. M. D. 17474/d bef. Rudolf Mosse, München

Zuverl. Person
f. dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. Hoh. dauernd. Verd. Beruf gl. (kostenlos)
Gering & Co. G. m. b. H. Unkel/Rhein 566

Alleinmädchen,
unter 30 J., mit Kochkenntnissen, f. rituell. Haushalt f. 15. 5. ges. Angebote unt. B. 1053 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Ein sonn., saub., gut **möbliertes Zimmer** z. 15. 5. cr.; desgl. ein solches mit 2 Betten, evtl. auch leer, sof. zu vermiet. Bad im Haus. **Beuthen OS.,** Dyngosstr. 27a, III. l.

Vermietung

Klein. leeres Zimmer
separat gelegen, an alleinstehd. Person zu vermieten.
M. Badt, Beuthen, Gleiwitzer Str. 28, II.

5—6-Zimmer-Wohnung,
besonders geeignet für Zahnarzt, Arzt oder Rechtsanwalt, ist in unserem Grundstück Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz Nr. 5, zu vermieten.
Kaffee Jusczyk, Beuthen OS.

Junge Dame sucht **Dame oder Herrn** aus besseren Kreisen als
Partner nur zum Tennisspielen.
Zuschr. unter B. 1043 a. d. G. d. Ztg. Bth.

22. Volkswohl-Lotterie

für soziale Einrichtungen und Jugendpflege

Ziehung 11. bis 18. Mai 1932
im früheren Ziehungssaale d. General-Lotterie-Direktion
52340 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von
400000 RM
Höchstgew. 1 Doppellos **150000 RM**
Höchstgew. a. 1 Einzellos **75000 RM**
Hauptgewinne 2 mal je **50000 RM**
2 mal je **25000 RM**
2 mal je **15000 RM**
2 mal je **10000 RM**
Sämtl. Gewinne auf Wunsch **90 % bar**

Lose **1 RM** • Doppellose **2 RM**
Porto und Liste 35 Pfg. extra

Glücksbrief mit 5 Losen a. verschied. Taus. **5 RM** | Glücksbrief mit 10 Losen a. verschied. Taus. **10 RM**

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

H. C. Kröger A. G. Bankgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Fernspr. A 1 Jäger 2233 | Postscheck Berlin 215

Arian, Staatl. Lotterie-Einnahme, **Beuthen, Gleiwitzer Straße 1/2.**
Walter Händel, Zigarrengeschäft, Wechselstube, Losevertrieb, **Beuthen OS., Gartenstraße 28,**
Josef Saper, Wechselstube und Lotteriegeschäft, **Beuth. OS., Krakauer Str. 19,**
Isidor Spiegel, Zigarrenhandlung, **Beuth., Kaiser-Franz-Josef-Platz 5,**
Otto Wenke, Zigarrengeschäft, **Beuthen, Poststraße 1,**
Egon Zernik, Bankgeschäft, **Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josef-Platz 10,**

Konzerthaus-Garten Beuthen OS. Franz Oppawsky

Sonnabend, den 7. Mai, abds. 8 Uhr

Gr. Eröffnungskonzert
mit Tanzeinlagen
ausgeführt vom gesamten Beuthener Konzert-Orchester. Leitung: Kapellmeister Peter Cyganek.

Sonntag, den 8. Mai, nachm. 3½ Uhr
Jazz-Konzert mit Tanz
abds. 8 Uhr **Groß. Garten-Konzert mit Tanz**
ausgeführt vom gesamten Beuthener Konzert-Orchester. Leitung: Kapellmeister Peter Cyganek. Eintritt 25 Pfg.

Beuthener Konzert-Orchester
Waldschloß Dombrowa
Am morgigen Sonntag, dem 8. Mai,
6½ Uhr: **Großes Frühkonzert**
15½ Uhr: **Nachmittagskonzert**
ausgeführt vom Beuthener Konzert-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Peter Cyganek

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2161 die in Beuthen OS. bestehende Zweigniederlassung der Firma **„M. Gimmer"** in Breslau und als ihr Inhaber die verw Kaufmann Else Adam, geb. Streckenbach, in Breslau eingetragen.
Amtsgericht Beuthen OS., den 3. Mai 1932

In das Handelsregister A. Nr. 1335 ist bei der Firma **„Dipl.-Ing. Karl Walter, Spezialbaugeschäft für Industrie und Bergbau"** in Beuthen OS. eingetragen, daß die Prokura des Erich Hesse erloschen ist. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 3. Mai 1932.

In das Handelsregister B. Nr. 19 ist bei der **„Oberschlesische'n Holz-Industrie-Aktiengesellschaft in Liqui."** in Beuthen OS. eingetragen: Kurt Rechenberg ist als Liquidator abberufen. Zu Liquidatoren sind die Direktoren Herbert Ruediger und Felix Perls, beide in Beuthen OS., bestellt mit der Maßgabe, daß ein jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem anderen Liquidator zur Vertretung der Liquidationsgesellschaft und Zeichnung ihrer Firma befugt sind. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 2. Mai 1932.

Entrichtung der Gewerbeertrag- und Lohnsummensteuer für 1932

Nach den Bestimmungen der Gewerbesteuer-Verordnung haben die Pflichtigen bis zum Empfang des Veranlagungsbescheides auf die

Gewerbesteuer nach dem Ertrage

Vorauszahlungen nach den bisherigen Grundbeträgen und Hundertsätzen — ohne Osthilfe — zu den Fälligkeitsterminen, 16. Mai, 16. August und 15. November usw. zu leisten. Da für das Rechnungsjahr 1932 von den städtischen Körperschaften durch Beschlüsse vom 14. 3./28. 4. cr. als Bemessungsgrundlage der Gewerbebesteuerung neben dem Ertrage an Stelle des Gewerbekapitals — wie im Vorjahre — wieder die Lohnsumme gewählt worden ist, haben auch für das Rechnungsjahr 1932 die Vorauszahlungen auf die

Lohnsummensteuer

nach den vorjährigen Hundertsätzen — ohne Berücksichtigung der Osthilfe — allmonatlich bis zum 15. auf Grund der im Vormonat gezahlten Löhne und Gehälter pp. unter gleichzeitiger Abgabe einer Steuererklärung — Voranmeldung — zu erfolgen. Die Bestimmungen nach der Verordnung vom 8. Mai 1929 wegen der Freigrenze von 6000,— RM. sowie bez. der Ermäßigung der Lohnsummensteuer bis zu einer Lohnsumme von jährlich 18 000,— RM. bleiben auch weiterhin bestehen.

Die Vorauszahlungen sind somit zu leisten ohne Berücksichtigung der Osthilfe:
a) bei der Gewerbeertragsteuer nach dem Hundertsatze von . . 600%
b) bei der Lohnsummensteuer . . 2 400%

Für Zweigniederlassungen ergeben sich hiernach:
die Hundertsätze zu a) mit . . . 720%
die Hundertsätze zu b) mit . . . 2 880%

Die Pflichtigen werden daher ersucht, die jeweils fälligen Beträge bei Vermeidung der Schätzung und kostenpflichtigen Einziehung an unsere Steuerkassen — Wilhelmsplatz 8/12 und Kassenstelle im Stadtteil Sosnitza — während der Kassenstunden einzuzahlen.

Gleiwitz, den 2. Mai 1932.

Der Magistrat.
Steueramt.

Heirats-Anzeigen

Gebild. kath Dame, 48 J., berufstät., mit eig. Heim, Ausst. u. Ersparnissen, wünscht mit gebild., kath. Herrn in sicherer Position zwecks **Heirat** bekannt zu werden. Strengste Verschwiegenh. Ehrensache. Anonym und Vermittlung Papierkorb. Zuschriften unt. B. 1054 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Stellen-Gesuche

Kraftwagenführer
mit Führerschein 2 u. 3b, gel. Schlosser, führt Reparat. selbstd. aus, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. War 16 J. bei größeren Verwaltg. tätig. Bin 36 J. alt, beherrsche d. dtsch. u. poln. Sprache perfekt. Gute Wegeorientierung in Polen u. Poln.-OS., da lange Jahre dort gefahr.; besitze Verkehrskarte. Angebote erbeten an **Felix Klyszcz, Oberglogau OS.,** Krappitzer Str. 293.

Ihre Korrespondenz
erledigt allerbilligst **perfekte Stenotypistin** mit eigener Schreibmaschine. Anfr. unter **Schließfach Nr. 527, Beuthen OS.**

Jg. Frau sucht für die Vorm. eine Stelle als
Bedienung
für sof. od. 15. 5. 32. Angebote unt. B. 1052 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Tiermarkt

Dtsch. kurzhaar. Rüde
Brauntiger, erstkl. Gebrauchshund, auch Wasserarbeit, kinderlieb u. geflügelfromm, billig abzugeben. Vorführg. nach vorheriger Anmeldung.
Förster Sylka, Fasanerie Groß Strehlitz.

Kaufgesuche

Ein Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B. 1048 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Laden,
gute Lage, zeitgemäße Miete, von seriöser Firma gesucht. Angebote mit Preis unter B. 1050 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erb.

Sommersprossen
Wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.60 und 3.15
Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

Zuckerkranke
Kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft und Tatsachenberichte: Ch. Meyer, Straßbourg, Postfach 243, Kehl 157a (Baden



„Deine Jugendkraft ist nur eingeschlafen — wecke sie!"

Man ist so alt, wie man sich fühlt. Und so profan, wie es klingt: das Gefühl hat seinen Sitz in den Drüsen. Wenn die innersekretorischen Drüsen mangelhaft arbeiten und den Organismus unzureichend mit Hormonen versorgen, treten Schwäche, Alterserscheinungen und Lebensunlust ein. Nun ist im Berliner wissenschaftlichen Institut der Dr.-Magnus-Hirschfeld-Stiftung erstmalig eine Methode entdeckt worden, nach der man die verjüngenden Sexualhormone gewinnen und zu einem Präparat verarbeiten kann, ohne daß sie ihre lebendige Energie verlieren. Dieses Präparat sind die **„Titus-Perlen".** Sie wirken erstens auf die Inkretdrüsen, zweitens auf die Organe und drittens auf das vegetative Nervensystem, berücksichtigen also alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung. Titus-Perlen stehen unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft.

Unterrichten Sie sich einmal an Hand zahlreicher Illustrationen darüber, wie Potenzstörungen zustande kommen und beseitigt werden, und machen Sie einen kostenlosen Versuch. Lassen Sie sich vorerst einmal kostenlos und unauffällig eine Probe und die wissenschaftliche Abhandlung schicken. Eine Originalpackung **„Titus-Perlen"** für Männer RM 9.80, für Frauen RM 10,80. Neu bei Uebererregbarkeit (Vorzeitigkeit) **„Titus-Kerne 3"** 100 Stck. RM 9.50. **Zu haben in allen Apotheken.** Bestimmt vorrätig und kostenlose Broschürenabgabe in **Beuthen OS.,** Barbara-Apotheke, **Gleiwitz,** Mohren-Apoth., Zentral-Apoth.

GRATIS-GUTSCHEIN
Friedrich-Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 6/654, Luisenstr. 19. Senden Sie mir eine Probe sowie die wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pfg. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Apoth. Laschings Harnsäurepillen

Gelinde abführend u. wassertreibend entfernen sie die Harnsäure aus dem Körper. Ganz überraschende Erfolge werden berichtet. 1 Schachtel (ausreichend für 1—2 Monate) M. 1.50. Nur in Apoth. Herst. u. Vers.: Schützenapotheke, München, Schützenstr. 2. In Beuthen OS. vorrätig: Adler-, Barbara-, Engel-, Glückauf-, Hahn's-, Marien-, Stern-Apotheke.

Aberglaube als Erkenntnisquelle für Kulturforschung

Aus der Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Mai.

Am Freitag abend hatte die Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte zu einem Vortragsabend in den großen Lesesaal der Beuthener Stadtbücherei geladen, und es waren nicht nur Freunde der Gemeinschaft aus Beuthen, sondern auch aus Gleiwitz zahlreich herbeigeeilt, um den neuen Erkenntnissen und Ergebnissen der beiden Redner zu lauschen.

Dr. Zotz, Breslau, berichtete über neue Erkenntnisse der Besiedelung Schlesiens durch die Germanen und stützte sich dabei auf die neuerlich entdeckten, reichen Ausgrabungsergebnisse in der etwa 60 Gräber umfassenden Fundstätte bei Groß-Sürding bei Breslau, die man etwa in das fünfte Jahrhundert nach Christus datiert. Damit hat man Funde gemacht, die weit jünger sind als alle bisher bekannten, und ihre Ergebnisse lassen sich kurz zusammenfassend auf das folgende beschränken: Es handelt sich um den Stamm der Silingen, die der Provinz Schlesien den Namen gaben. An der Art, wie sie ihre Toten bestattet haben, erkennen wir ihre Verbundenheit mit den übrigen germanischen Stämmen: es gibt nämlich nicht nur Gräber, in denen die Leichen auf normale Weise mit ausgestreckten Gliedmaßen liegen, sondern sie sind auch auf den Bauch gelegt, haben Knochen im Munde und tragen den abgehauenen Schädel auf dem Oberschenkel. Diese letztere Bestattungsart hat sich aber nicht nur bis ins Mittelalter hinein erhalten, wo man glaubte, die Toten, die Nachzehrer sind, dadurch unschädlich zu machen, daß man ihnen den Kopf abhaut und auf die Füße legt oder ihnen einen Nagel durch das Gehirn schlägt, sondern solche Reste von Aberglauben finden sich in Deutschland noch heute, wie ein Prozeß aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Schlesien und ein gleicher aus dem Jahre 1913 (!) beweisen. Da eine solche Bestattungsart im Mittelalter namentlich in Zeiten von Pest vorgenommen wurde, folgert man auf eine Seuche im Stamm der Silingen, als Schutz gegen die damals die Silingen ihre Toten derart „sicherlegten". Reiches und technisch hervorragendes Bildmaterial ergänzte die interessanten Ausführungen.

Studienrat Arndt, Beuthen, sprach aus seinem reichen Wissen über den Schamanismus, ein Thema, das er schon bei seinem letzten Mongolen-Vortrag angedeutet hatte. Die Schamanen sind Zauberer, durch Erbfolge an ihren Beruf gebunden, die die Lehre von drei Seelen des Menschen verkünden. Die eine ist die Skelettseele, die mit dem Knochenbau des Menschen untrennbar verbunden ist; wird das Skelett verletzt, so ist auch die Seele beschädigt und in der möglichen Verfolgung des Menschen gehindert. (Daher die Sitte, Tote zu köpfen oder ihnen die Glieder zu brechen oder ein Loch in den Schädel zu schlagen). Die zweite Seele sitzt in der Lunge oder im Herzen oder der Kehle; entfernt sie sich von diesem Sitz, so wird der Mensch krank, und die Seele muß durch Zauber wieder an ihren verlassenen Sitz zurückgerufen werden. Endlich gibt es die dritte Seele, die Trägerin des Lebens, die mit dem Tode verschwindet. Die Verbreitung des Schamanismus ist außerordentlich groß: er umfaßt die Mongolen, findet sich bei den Lappen, in Afrika und auch in Amerika und läßt sich dort überall durch Zaubergeräte nachweisen. Es entsteht nun die Frage, wo der Schamanismus zuerst auffindbar ist. In den Urkulturen ist er noch nicht bekannt. Auch in den mutterrechtlichen Kulturen findet er sich nicht, in denen der Schädel des Toten noch mit ins Haus genommen wurde. Er hängt offenbar mit der Geisterfurcht zusammen, und man kann seine Anfänge in die höheren Jägerkulturen des Spättotemismus verlegen, also in das jüngere Palaeolithikum.

E—s.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Die Insel der Verschollenen" in den Thalia-Lichtspielen

Die Handlung dieses packenden Filmschauspiels führt auf hohe See und auf ein Eiland. In der Wiedergabe der Schönheiten der Natur hat die Aufnahmeleitung Vortreffliches geleistet Unter den Verschollenen, die ein betrügerischer Reeder ins Verderben gesandt hatte, sehen wir neben der Kameradschaft die Brutalität und die niedrigen Triebe eines Meuterers, der an seiner eigenen Untat zugrunde geht. Die Handlung schließt mit der Rettung der Verschollenen durch die Tochter des Reeders, der das Herz des Kapitäns des gestrandeten Schiffes gehört.

„Der Tanz ins Glück" in der Schauburg

Das Liebespaar, das in diesem schönen Tonfilm-Lustspiel ins Glück hineintanzt, wird von Fred Döderlein und der schmucken Ilse Stobrawa verkörpert. Sie ist eine arme Briefträgerstochter, er der Sohn eines schwerreichen Fabrikbesitzers. Für beide sind von den Eltern ganz andere Ehepartner ausgewählt. Aber die Kinder denken anders und gestalten die Sache im Sinne ihrer Liebe. Eine nette Versöhnungsszene schließt das Ganze ab, worauf noch ein stummer Sensationsfilm vorgeführt wird.

„Einer Frau muß man alles verzeihen" im Delitheater

Hauptsache: Maria Paudler aus Berlin-Halensee hatte ihr persönliches Erscheinen zugesagt, und dieserhalb waren die Hauptstraßen der Stadt dermaßen besetzt, daß die arme Schupo einen besonderen Verkehrsdienst einrichten mußte. Maria Paudler, die in ihrer Aufregung, nach der Südostecke zu kommen, eine Panne erlitt, hatte bestimmt keine Ahnung davon, wie brennend sie erwartet wurde. Mit zweistündiger Verspätung kam sie, mit Beifall überschüttet, Glücksbälle schmeißend, im „Deli" an und zeigte sich dort als eine Frau, der man wirklich „alles verzeiht". Auch die Panne. Mit Fritz Schulz, den wir kürzlich hier hatten, grüßt sie von der tönenden Leinwand herunter und bringt es fertig, herzlich lachen zu machen. Der Film, für dessen Aufmachung Eugen Thiele verantwortlich zeichnet, ist überhaupt ein Kabinettstück einer Verstellungskomödie.

„Schanghai-Expreß" in den Kammerlichtspielen

Dieser, mit der reizenden Marlene Dietrich besetzte Film hat etwas aktuelle Bedeutung, da „hinten, weit in der Türkei, die Völker aufeinanderschlagen". Die Geschichte beginnt auf dem Bahnhof zu Peking. Zwischen Schanghai und der chinesischen Hauptstadt verkehrt als einziger Zug der „Schanghai-Expreß". An die Pullmannwagen hat man, der politisch-unruhigen Zeit entsprechend, einige mit chinesischem Militär besetzte Panzerwagen angekoppelt. Natürlich fährt die schöne Frau, um die sich alles dreht, in einem eleganten Luxusabteil. Reisegenossin dieser Frau ist die zarte Chinesin Hue Fei, die von Anna May Wong verkörpert wird. Da werden die bisher harmlosen Ereignisse, die sich in einem internationalen Expreßzuge abspielen, urplötzlich interessant. Weil nämlich ein Banditenführer mit dem Namen Henry Changs alle beiden Augen auf die „Schanghai-Lilly" wirft, worauf es ein paar Tote gibt. Trotzdem setzt der Schanghai-Expreß seinen vorgeschriebenen Schienenweg weiter fort. So lange, bis ein glückliches happy-end erfolgt. Außer den genannten Künstlerinnen sind noch Clive Brook, Warner Oland und Eugene Palette als künstlerisch hochwertige Kräfte zu erwähnen.

„Die Männer um Lucie" im Palast-Theater

Milieu: Pariser Bohemien. Schlußfolgerung: Wenn sich zwei Liebende zanken, freut sich der dritte. Hier kommt es sogar so weit, daß der dritte die schöne Lucie einfach wegheiratet. Liane Haid als Lucie, Walter Rilla, Oskar Karlweis, Trude Hesterberg, Lien Deyers und Ernst Stahl-Nachbaur sind die Hauptdarsteller. Im zweiten Film „Liebesfalle" spielt Laura La Plante.

Muttertagssammlung

Oppeln, 6. Mai.

Sonnabend und Sonntag führt die Frauenhilfe in ganz Oberschlesien eine Straßensammlung durch, die dazu bestimmt ist, bedürftigen Frauen und Müttern eine kostenlose Erholungszeit zu verschaffen. An alle ergeht die dringende Bitte, gern und reichlich zu geben, soweit ein jeder es irgendwie kann. **Die Müttererholungsfürsorge ist in der heutigen Notzeit eine der dringendsten Aufgaben**, denn die Mütter sind es, die die Not der Familie, die Not ihrer Kinder besonders tragen, die immer nur entsagen und sich nichts oder nur wenig gönnen, ja gönnen können, weil Mutterliebe und Mutterpflicht es nicht anders vermögen. Ihnen soll und muß geholfen werden. Auch sie, die es sich sonst nie leisten können, sollen einmal Ferien haben und Erholung finden in einem Heim, das sie herausnehmen will aus dem drückenden Alltag und das ihnen neue Kraft geben will für ihr schweres Leben.

Anpassung der Vermögenssteuer an eingetretene Wertrückgänge

Für die Vermögenssteuer 1932 wäre an sich noch die Veranlagung nach dem Stand vom 1. Januar 1931 maßgebend. Mit Rücksicht auf die seit dem Stichtage eingetretenen Wertveränderungen ist bereits in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, auf dem Gebiet der Einheitsbewertung und der Vermögenssteuer Maßnahmen zu treffen, durch die den seit dem Hauptfeststellungszeitpunkt eingetretenen Senkungen der Vermögenswerte mit steuerlicher Wirkung vom 1. April 1932 an Rechnung getragen wird. Eine entsprechende Maßnahme wird auf dem Gebiete der Erbschaftssteuer und der Grunderwerbssteuer getroffen werden. Die Verordnung wird in den nächsten Tagen ergehen. Damit diese Maßnahmen bereits für die Mairate der Vermögenssteuer wirksam werden können, wird der Fälligkeitstermin vom 15. auf den 20. Mai verschoben.

Leobschütz

* **Bestandene Prüfungen.** Die Mittelschullehrerprüfung haben bestanden: Lehrer Rinke, Sauerwitz, Lehrer E. Sobotta, Dirschel, und Lehrer Strahler, Dt.-Neukirch.

* **Volksschulpersonalie.** Junglehrer Gerhard Riedel, Leobschütz, ist eine Hilfslehrerstelle in Sausenberg, Kreis Rosenberg, übertragen worden.

Oppeln

* **Zum Studiendirektor ernannt.** Oberstudienrat Schupke vom Staatl. Kath. Gymnasium ist zum Studiendirektor ernannt und als Leiter an das Gymnasium in Patschkau versetzt worden.

* **Eröffnungskonzert im Konzerthausgarten Beuthen.** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, findet das Eröffnungskonzert statt. Am Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Jazz-Konzert mit Tanz, abends 8 Uhr großes Gartenkonzert mit Tanz. (Siehe Inserat!)

Sportnachrichten

Schwere Gegner für unseren Meister

Wer ist und wie spielt der PSV. Chemnitz?

Damit kein Irrtum entsteht: in der Mannschaft des neuen Mitteldeutschen Fußballmeisters, Polizei-Sport-Verein Chemnitz, der am Sonntag in seiner Heimatstadt auf dem Preußenplatz dem südostdeutschen Titelhalter, Beuthen 09, im Vorrundenkampf um die Deutsche Meisterschaft gegenübertritt, gibt es einen wirklichen Polizisten, das ist der famose Mittelstürmer Munkelt!

Dieser mitteldeutsche Gegner ist ein sehr schwerer Partner für die Oberschlesier, die sich keinesfalls auf einen Spaziergang gefaßt machen dürfen, sondern,

wenn überhaupt, nur nach schwerstem Kampf gewinnen sollten,

wobei die Hintermannschaft der Beuthener wahrscheinlich die allerschwerste Arbeit haben sollte. Die Chemnitzer sind eine hervorragend aufeinander abgestimmte Elf, **deren Paradestück der brillante Sturm ist,** dessen geistiger Führer der früher in Cottbus spielende Helmchen bleibt, der sich hervorragend entwickelt hat und eigentlich schon längst in der deutschen Nationalelf stehen müßte. Aber man darf nicht annehmen, daß seine Kameraden stark abfallen, ganz im Gegenteil, das Quintett setzt sich aus wundervollen Torschützen zusammen, und die Reihe Mädler (Linksaußen), Olschyna, Munkelt, Helmchen und Schneider **schoß in 21 Meisterschaftstreffen nicht weniger als 164 Tore,** ein gewiß nicht alltäglicher Rekord! Die Grün-Weißen sind plötzlich, aber nicht von ungefähr, in die vorderste Front gerückt, und ihr Sieg im Endkampf um die Mitteldeutsche Meisterschaft, die ihnen der Dresdner Sport-Club als Favorit streitig machte, war eine erstklassige Leistung. Nur Toren können vermuten, daß die Leute aus dem sächsischen Manchester einen Hurrastil spielen und alle Erfolge mit der Urwüchsigkeit schafften. Sie sind vielmehr **eine technisch reife und abgeklärte Formation,** die sich den Endzweck des Fußballspiels, das Toreschießen, bewahrte und die Sonntag für Sonntag in einer körperlich ausgezeichneten Kondition antritt. Es ist kein Wunder, wenn man ihr daher im eigenen Landesverband mehr Aussichten zubilligt als je dem Dresdner Sport-Club in seinen besten Zeiten, dessen technisches Brillantfeuerwerk bekanntlich stets frühzeitig wirkungslos verpuffte.

Im Tor der Chemnitzer steht mit Weggel ein Mann, der wahrhaft sonderklassig sein könnte und der blendende Leistungen zeigt. Wäre er zuverlässig beständig, stünde er wahrscheinlich im schärfsten Wettbewerb mit solchen Weltkönnern wie es Kreß, Hibbs und Hiden sind. Das ist kein übertriebenes Urteil, sondern eine Tatsache, aber Weggel macht dann zu Zeiten Paraden, daß einem die Haare zu Berge stehen, und auf diese Art hat er früher schon einmal seinem alten Klub, dem Chemnitzer Ballspiel-Club, eine Meisterschaft verschenkt. Deshalb dürfen die Oberschlesier aber nicht darauf hoffen, daß der Mann, der der beste des Gegners sein könnte, nun einmal wieder der schlechteste sein wird. In Leipzig beim Endspiel um die VMBV.-Meisterschaft spielte er ohne Scherze und Mätzchen und jetzt, wo noch höhere Ehren winken, wird er erst recht wissen, was zu tun bleibt.

Hervorragend, emsig, schnell und ganz gewiegt ist die Verteidigung Boch und Lieberwirth, körperlich klein, aber oho. Ob sie freilich auf die Dauer die **Schwächen der Deckung** Haase, Reichardt und Arnold ausgleichen kann, das liegt an den Beuthenern.

Der Elan der Sachsen sucht in Deutschland seinesgleichen,

und da es das überhaupt erste Mal ist, daß eine Chemnitzer Elf im Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft steht, kann man sich denken, wie sehr die einheimische Fußballgemeinde hinter „ihrem" Meister steht. Die Mitteldeutschen spielen in grünen Hosen und weißem Dreß. Sie sind körperlich topfit und machten kürzlich eine Rheinreise, auf der sie überall dort, wo sie spielten, einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen. Man unterschätzt hier das Können der Schlesier keinesfalls, die den Vorzug der größeren Routine haben und die zum dritten Male versuchen, eine Runde weiter zu kommen. Sie werden daher klug tun, mit dem größten Ernst zu Werke zu gehen und sich auf einen schweren, sehr schweren Gang gefaßt zu machen. Sind sie besser, dann dürften auch sie sich über die Objektivität des mitteldeutschen Publikums freuen, das nur den einen Wunsch hat, daß der wirklich Bessere gewinnen möge!

Ob es nun die Beuthener sein werden?

Hans Saalbach

Start zum Davis-Pokal

Deutschland—Indien in Berlin

Auf den Plätzen des Berliner Rotweiß-Clubs stehen sich vom Sonnabend bis Montag die Tennismannschaften von Deutschland und Britisch-Indien im Vorrundenkampf um den Davis-Pokal gegenüber. Im Gegensatz zum vorigen Jahr, wo Deutschland ohne Prenn gleich in der ersten Runden gegen Südafrika antreten mußte und eine empfindliche 5:0-Niederlage bezog, hat uns das Los in diesem Jahre für die erste Runde in Britisch-Indien einen verhältnismäßig leichten Gegner beschert, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß unsere Vertreter den bevorstehenden Kampf allzu leicht nehmen können. In Prenn, v. Cramm, Dr. Dessart und Nourney steht dem Deutschen Tennis-Bund eine Mannschaft zur Verfügung, von der man erwarten kann, daß sie Deutschland nicht nur jetzt gegen Britisch-Indien, sondern auch in den weiteren Davispokalkämpfen ehrenvoll vertreten wird. Sollten wider Erwarten die Inder am ersten Tage eines der beiden Einzelspiele gewinnen, wird der Bundesleiter Dr. Dessart/v. Cramm, die nach den Berliner Uebungsspielen als das stärkste deutsche Paar zu bezeichnen sind, für das Doppel am Sonntag vormittag aufstellen. Führt Deutschland dagegen nach dem ersten Spieltage schon mit 2:0, dürften Dr. Dessart/Nourney zum Doppel antreten, damit sich Prenn und v. Cramm für die Einzelspiele schonen können. Nun noch einiges über unsere indischen Gegner Krishna, Prasada, J. Charanjiwa, Madan Mohan und Dé. Prasada und Dé beteiligten sich ohne Erfolg bei den unlängst stattgefundenen Meisterschaften von England bezw. Italien. Madan Mohan bringt als Empfehlung den glatten 6:1, 6:2, 6:1-Sieg mit, den er im vergangenen Jahre in Wimbledon über den Argentinischen Meister Boyd errang, und auch Charanjiwa ist für unsere Spieler kein Unbekannter, besiegte er doch ebenfalls 1931 in Wimbledon mit seinem Landsmann Hadi als Partner das deutsche Paar v. Cramm/Nourney mit 6:4, 6:1, 6:3. Die Inder sind also keineswegs zu unterschätzende Gegner, wenn sie auch durch das Klima und die ungewohnten Plätze naturgemäß etwas gehandicapt sein werden.

Der genaue Spielplan lautet am Sonnabend: 14,30 Uhr Charanjiwa gegen von Cramm; dann spielen A. Madam Mohan gegen Prenn, am Sonntag, 16 Uhr Chraranjiwa und Partner gegen Dr. Dessart und Partner; Montag 14,30 Uhr Madam Mohan gegen von Cramm und Charanjiwa gegen Prenn.

Die übrigen Daviscup-Kämpfe

Für den deutschen Tennissport hat die Begegnung in Prag zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei das größte Interesse, ist doch der Sieger unser Gegner in der zweiten Runde. Die stärkste Stütze der Einheimischen ist Roderich Menzel, der jetzt in England gute Leistungen zeigte und seine Einzelspiele sowohl gegen Artens wie auch gegen Matejka gewinnen dürfte. Ob sich Hecht gegen die beiden Wiener durchsetzen kann, erscheint fraglich, vielleicht fällt die Entscheidung im Doppel, in dem die Tschechen die besseren Aussichten besitzen, sodaß auch mit einem Gesamtsiege der Tschechoslowakei gerechnet werden muß. In Genua werden wohl die Italiener einen überlegenen Sieg über die Vertreter Aegyptens davontragen, während der Ausgang des Treffens zwischen Norwegen und Monaco in Oslo ziemlich offen erscheint.

Der Stand der Pokalspiele

Durch einen bedauerlichen Irrtum des WTB.-Sportdienstes ist am Freitag die Nachricht verbreitet worden, daß Preußen Zaborze durch Preußen Ratibor aus dem Pokalwettbewerb ausgeschaltet wurde. Das entspricht keineswegs den Tatsachen, da es sich bei dem Zusammentreffen zwischen diesen beiden Vereinen um ein Freundschaftspiel handelte. Preußen Zaborze bleibt also im Pokalwettbewerb und wird hier sicher noch ein ernstes Wort mitreden. Uebrigens hat Preußen Zaborze am vergangenen Sonntag nicht Preußen Neiße, sondern die Mannschaft des SSC. Neiße mit 5:3 im Pokalspiel geschlagen. Im Pokalwettbewerb sind also folgende Mannschaften übrig geblieben: Preußen Zaborze, Beuthen 09, Preußen Neustadt und Preußen Ratibor.

Wasserstände am: 6. Mai 1932

Ratibor: 1,44 Meter, fällt langsam, heiter.
Krappitz: 2,35 Meter.
Oppeln: 2,10 Meter.
Ransern: 2,28 Meter.
Wassertemperatur: 14,5°.
Lufttemperatur: + 14°.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Wichtige Ost-Fragen vor dem Völkerbund

Deutschlands Delegationsführer Graf Welczek

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Mai. Da Reichskanzler Dr. Brüning in der kommenden Woche durch die anstehenden Reichstagsverhandlungen in Berlin festgehalten und auch Staatssekretär von Bülow aus dem gleichen Grunde nicht abkömmlich ist, wird die deutsche Delegation bei der kommenden Völkerbundstagung unter Führung des Botschafters Graf Welczek stehen. Graf Welczek ist schon deshalb der berufenste Mann für die Vertretung der deutschen Interessen, weil die diesmalige Ratstagung sich mit **einer Reihe für uns wichtiger Ostfragen beschäftigen wird** und Graf Welczek einer der besten Kenner der Ostfragen ist.

Neben verschiedenen Fragen, die die

Beziehungen Polens zu Danzig

betreffen, so die Frage des polnischen Hafens von Gdingen und der polnischen Eisenbahnen wird der Völkerbundsrat sich auch mit

rein deutsch-polnischen Fragen

zu beschäftigen haben. Aufgabe der deutschen Delegation wird es sein müssen, zu verhindern, daß durch die Durchführung der polnischen Agrargesetze die **Liquidierung deutschen Grund und Bodens, die auf Grund der bestehenden Abkommen eingestellt werden mußte, auf anderem Wege wieder eingeführt wird.**

Außerdem muß der Völkerbundsrat Stellung nehmen zu der polnischen Beschwerde über die Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland. Da Polen zu dieser Frage vor kurzem eine Zusatzbeschwerde eingereicht hat, ist damit zu rechnen, daß diese Beschwerde auf der gegenwärtigen Tagung nicht endgültig erledigt wird. Deutschland hat seiner Zeit bei Einreichung der Beschwerde bereits darauf hingewiesen, daß ein Teil der von Polen vorgebrachten Angelegenheiten sich auf deutsches Gebiet bezieht, das nicht dem Minderheitsschutz unterliegt und deshalb eine Erörterung abgelehnt und lediglich rein informatorisch dem Völkerbundsrat Auskünfte gegeben.

Da auch die Klage des Fürsten Pleß, die ebenfalls auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates steht, sich immer noch im Zustand der Verhandlungen befindet, ist auch hier mit der Möglichkeit zu rechnen, daß eine endgültige Erledigung noch nicht erfolgen wird.

*

Vor allem wird die deutsche Delegation in Genf den Völkerbund anhand der letzten Ereignisse sehr deutlich darauf aufmerksam machen müssen, daß die Verhältnisse im Osten grundsätzlich umgestaltet werden müssen, um endlich die dringend notwendige Beruhigung für ganz Europa zu erreichen. Die englischen Alarm-Meldungen über den angeblichen polnischen Angriffsplan gegen Danzig sind zwar dementiert worden, aber schon die Tatsache, daß solche Meldungen möglich sind und in aller Welt ohne weiteres Glauben finden, beweist, daß die Zustände im Osten dringend sanierungsbedürftig sind. Die Berliner Presse fordert, daß der Völkerbund bei Polen eine Entmilitarisierung des Korridors durchsetzt, ähnlich wie sie an der deutschen Westgrenze verlangt worden ist.

Wocka zu stark für Kosubek

B. C. Oberschlesien Beuthen schlägt Myslowitz 06 mit 11:5 Punkten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Mai.

Trotz der für Saalveranstaltungen ungünstigen Jahreszeit und trotz der schweren Wirtschaftskrise wies das Schützenhaus bei dem Zusammentreffen zwischen den Vorstaffeln von BC. Oberschlesien Beuthen und Myslowitz 06 einen sehr guten Besuch auf. Ein großer Teil der Zuschauer war wohl erschienen, um der Sensation des Abends, dem abermaligen

Zusammentreffen zwischen den besten Schwergewichten West- und Ostoberschlesiens

beizuwohnen. **Im Gesamtergebnis siegte die Beuthener Mannschaft sehr sicher mit 11:5 Punkten.** Fast in allen Gewichtsklassen zeigten sich die Vertreter des Beuthener Vereins glänzend trainiert und ließen auch an Schlagkraft kaum etwas zu wünschen übrig. In dieser Form dürfte der Oberschlesische Mannschaftsmeister nur schwer einen Bezwinger finden. Die Gäste aus Myslowitz enttäuschten etwas. Man hatte sich doch von ihnen mehr versprochen.

Nach einem Einleitungskampf zwischen den Leichtgewichten Schlegel und Krautwurst III, der unentschieden verlief und nach einer Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden des veranstaltenden Vereins, Dr. Sonnenfeld, betraten die Gegner im Fliegengewicht Hanf (Myslowitz) und Langer (Beuthen) den Ring. Der Myslowitzer erhielt einen knappen, aber verdienten Punktsieg zugesprochen. Lebhafter ging es zwischen Langer (Myslowitz) und Bogatka (Beuthen) im Bantamgewicht zu.

Langer wurde bald schwer angeschlagen und befand sich ständig auf dem Rückzuge. In der zweiten Runde steuerte Bogatka einem sicheren k. o.-Siege zu, doch stoppte der gute Ringrichter Tschauder, um den schwer geschlagenen Myslowitzer vor körperlichen Schäden zu schützen, rechtzeitig den Kampf. Bogatkas Sieg wurde stürmisch gefeiert. Einen glänzenden Eindruck hinterließ im Federgewicht der Beuthener Krautwurst II. Bielski III (Myslowitz) hatte keine Chance und kam nur mit Mühe über die drei Runden. Bednorz (Myslowitz) verteidigte sich zwar tapfer und geschickt gegen den Oberschlesischen Leichtgewichtmeister Krautwurst I, Beuthen, doch mußte auch er die Ueberlegenheit seines Gegners, der allerdings nicht in bester Form zu sein schien, anerkennen. Ebenso brachte der Kampf im Weltergewicht der Beuthener Mannschaft zwei Punkte ein. Der Myslowitzer Bielski I war viel zu steif und unbeweglich, um Kucharski ernstlich gefährlich werden zu können. Trotz einer verletzten rechten Hand punktete Kucharski seinen Gegner in jeder Runde regelrecht aus. **In blendender Verfassung stellte sich wieder einmal Loch (Beuthen) im Mittelgewichtskampf seinen Anhängern vor.** Leszik (Myslowitz) hatte alle Hände voll zu tun, um die stürmischen geschickt eingeleiteten und energisch durchgeführten Angriffe seines Gegners abzuwehren. In der dritten Runde war es aber doch um ihn geschehen. Ringrichter Tschauder stoppte den Kampf zugunsten des Beutheners. Loch hat sich fabelhaft entwickelt und ist jetzt unbedingt reif für eine größere Aufgabe. Einen wenig schönen Kampf lieferten sich die Halbschwergewichtler Richter (Beuthen) und Gallus (Myslowitz). Beide zeigten herzlich wenig, sodaß das Unentschieden durchaus angebracht war.

Und dann erschienen die Schwergewichte Wocka (Myslowitz) und Kosubek (Beuthen) zu ihrer über sechs Runden gehenden Revanche. Der zehn Pfund schwerere Wocka ließ sich zunächst treiben, lag aber ständig auf der Lauer, um seine schweren Brocken anzubringen. Mit verbissener Wut versuchte der Beuthener Polizist, eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, wurde dabei aber so stürmisch, daß er **Wocka zweimal glatt aus dem Ring herausdrängte.** In der zweiten Runde wurde das an und für sich schon schnelle Tempo noch lebhafter. Kosubek ging hier leicht in Führung. In der dritten Runde hatte er dann sogar ganz große Momente. Wocka wurde mehrere Male sehr schwer getroffen und schien mit seinen Kräften am Ende zu sein. Außerdem blutete er heftig aus einer Wunde über dem rechten Auge. Leider vergaß dann aber der Beuthener, wohl schon zu siegessicher, die Deckung. Er mußte in der vierten Runde schwer einstecken und war nun seinerseits angeschlagen. In der 5. und 6. Runde leistete der Beuthener dann kaum noch ernsten Widerstand, nur hin und wieder raffte er sich zu Angriffen auf, die aber

wirkungslos an dem eisernen Myslowitzer verpufften.

Leider bediente sich Kosubek unfairer Mittel, die ihm lediglich Mißfallenskundgebungen des vorbildlich objektiven Publikums einbrachten. Mehr torkelnd als kämpfend erwarteten beide den Schluß des Kampfes. Wocka erhielt als der immerhin noch frischere einen verdienten Punktsieg zugesprochen. Es wäre besser gewesen, wenn auch dieser Kampf nur über drei Runden gegangen wäre. Für sechs Runden reicht das Stehvermögen von Amateuren nun einmal nicht aus. Alles in allem befriedigte der Kampfabend durchaus, und besonders der BC. Oberschlesien Beuthen kann mit dem Erfolg zufrieden sein.

Handelsnachrichten

Berliner Viehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	36–37
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	34–35
2. ältere	—
c) fleischige	31–33
d) gering genährte	28–30
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28–30
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26–27
c) fleischige	24–25
d) gering genährte	22–23
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	25–28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20–24
c) fleischige	16–19
d) gering genährte	13–15
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	33
b) vollfleischige	29–32
c) fleischige	24–28
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	18–24
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	48–57
c) mittlere Mast- und Saugkälber	30–45
d) geringe Kälber	18–28
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	38–39
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	35–37
c) gut genährte Schafe	29–30
d) fleischiges Schafvieh	32–34
e) gering genährtes Schafvieh	21–30
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lebendgew.	36–37
c) vollfl. Schweine v. ca. 200–240 Pfd. Lebendgew.	35–36
d) vollfl. Schweine v. ca. 160–200 Pfd. Lebendgew.	33–34
e) fleisch. Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lebendgew.	28–31
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	33

Auftrieb: Rinder 2147, darunter: Ochsen 342, Bullen 754, Kühe u. Färsen 1051, zum Schlachthof direkt 30. Auslandsrinder 45. Kälber 2336, zum Schlachthof direkt 18, Auslandskälber —, Schafe 4360, zum Schlachthof direkt —. Auslandsschafe 171, Schweine 13966, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3560, Auslandsschweine —

Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen glatt, Kälbern langsam, bei Schweinen schleppend; gute, schwere Kälber knapp.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tier und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 6. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war fest. Am Rentenmarkt zogen 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe auf 71,25 an. 7prozentige 70. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 70,35, die Anteilscheine 8. Liquidations-Bodenpfandbriefe sehr fest, 76. die Anteilscheine 4, unverändert. Altbesitz lagen fest, der Kurs war 41,30; Neubesitz eröffnete mit 3,70 und war am Börsenschluß mit 4 gesucht. Roggenpfandbriefe 6,30. Am Aktienmarkt kamen nur EW. Schlesien mit 40 zur Notiz und B-Gas mit 80,75. Am Bankenmarkt notierten Deutsche mit 37,50, Dresdner 21.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. Mai. Tendenz stetig. Mai 5.25 B., 5.15 G. Juni 5.35 B., 5.20 G. Juli 5,45 B., 5,35 G. August 5.65 B., 5.45 G. Oktober 5.80 B., 5,65 G. November 5,95 B., 5,75 G. Dezember 6.10 B., 5,95 G.

Warschauer Börse

Bank Polski	70,00
Ostrowieckie Serie B	20,00

Dollar 8,85, Dollar privat 8,85, New York 8,897, New York Kabel 8.902, Belgien 125,00, Danzig 174,75, Holland 361,45, London 32,80, Paris 35,13, Schweiz 174,20, Deutsche Mark 212,20, Pos. Investitionsanleihe 4% 87,00, Bauanleihe 3% 34,00, Dollaranleihe 6% 56,00, Dollaranleihe 4% 45,75. Tendenz in Aktien und Devisen schwächer.

Berliner Börse vom 6. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	13⅝	13⅝
Nordd. Lloyd	14¼	14¼
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	113¾	114⅞
AG.f.Verkehrsw		
Aku	38¾	38
Allg.Elektr.-Ges	26	25¼
Bemberg	42	40
Buderus		24½
Chade	200¾	200
Charlott. Wasser	60¾	60½
Cont. Gummi		
Daimler-Benz	10½	11½
Dt. Reichsb.-Vrz.	75	75½
Dt. Conti Gas	90½	89⅜
Dt. Erdöl	59	59¼
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		54
I. G. Farben	98⅞	96⅞
Feldmühle	56½	55¼
Gelsenkirchen	36	34¾
Gesfürel	55	55⅞
Harpener	38½	38½
Hoesch	27⅛	27½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	40	40
Ilse Bergb.	123	
Kali Aschersl.	82	83
Klöckner	24¼	24¼
Mannesmann	37	36¼
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	27	26¾
Oberkoks	35¼	35¼
Orenst.& Koppel	24¼	24⅜
Otavi	11	11½
Phönix Bergb.	18⅞	18½
Polyphon		48
Rhein. Braunk.	148¾	148¾
Rheinstahl	40⅜	40¼
Rütgers	32	31¾
Salzdetfurth	140	141½
Schl. El. u. G. B.	81½	81¼
Schles. Zink		
Schuckert	51¼	51¼
Schultheiß	59	58¾
Siemens Halske	106¾	104¼
Svenska		11¾
Ver. Stahlwerke	16⅛	16
Westeregeln	90½	93
Zellstoff Waldh.	30	29½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	679	678
Allianz Lebens.		144
Allianz Stuttg.	140	136

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	31¾	31½
Allg.Lok. u.Strb.	56⅞	54
Canada	22⅝	22⅝
Dt. Reichsb. V.A.	76	73¾
Hapag	13⅝	13¼
Hamb. Hochb.	54⅝	54⅞
Hamb. Südam.	37¼	37¼
Nordd. Lloyd	14¼	14⅜

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	24	23⅞
Bank f. Br. ind.	62	62
Bank elekt. W.	34	37
Bayr. Hyp. u. W.		60
do. Ver.-Bk.		
Berl. Handelsges	82½	82
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	19	19
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	37½	37½
Dt. Centralboden	49½	50

	heute	vor.
Dt. Golddiskb.		62
Dt. Hypothek. B.	46½	47½
Dresdner Bank	20½	21
Reichsbank neue	114⅞	113⅝
Rhein. Hyp.-Bk.	57½	59½
Sächsische Bank	98½	98½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.		115½
do. Union	148	147
Engelhardt		70
Leipz. Riebeck		36½
Löwenbrauerei	74¾	73
Reichelbräu	120	120
Schulth.Patzenh.	59½	59

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		108¼
A. E. G.	26⅛	25
Alg. Kunstzijde	39½	37¾
Ammend. Pap.	52⅞	52⅞
Anhalt. Kohlen	42	42
Aschaff. Zellst.	25½	27¾
Augsb. Nürnb.	62	27
Bachm. & Lade.		
Basalt AG.	17	13¼
Bayer. Spiegel	18	

	heute	vor.
Bemberg	40¼	40
Berger J., Tiefb.	130	129⅛
Bergmann	16¼	16¼
Berl. Gub. Hutf.	114	113½
do. Holzkont.	12½	14⅜
do. Karlsruh.Ind.	26	24¾
do. Masch.	15	14½
do. Neurod. K.	23	21
Berth. Messg.	9½	7¼
Beton u. Mon.		21¼
Bösp. Walzw.		19
Braunk. u. Brik.	123¼	122½
Braunschw.Kohl		21
Breitenb. P. Z.		24
Brem. Allg. G.	66	64
Brown, Boverie		21
Buderus Eisen.	25	23⅝
Charl. Wasser.	60½	60
Chem. v. Heyden	28¾	28¼
I.G.Chemie vollg	133	132
Compania Hisp.	200½	201
Conti Gummi		91
Conti Linoleum	29½	26½
Conti Gas Dessau	90¼	89¼
Daimler	11	10¼
Dt. Atlant. Teleg.	73	73½
do. Erdöl	59¾	58¼
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	19½	18⅝
do. Linoleum	34	30
do. Steinzg.		
do. Telephon		24
do. Ton u. St.	26½	24
do. Eisenhandel	16	15
Doornkaat		
Dresd. Gard.	25¾	23½
Dynam. Nobel	46⅜	45½
Eintr. Braunk.	125	122¾
Elektra		100
Elektr.Lieferung	54	53¼
do. Wk.-Lieg.		
do. do. Schles.	40¼	40¼
do. Licht u. Kraft	70¼	68
Erdmsd. Sp.		15
Eschweiler Berg.	1¾	
Fahlbg. List. C.		
I. G. Farben	98¼	97⅞
Feldmühle Pap.	55¾	56
Felten & Guill.	38	36¾
Ford Motor	55	56
Fraust. Zucker	45½	45¾
Frister R.		24
Froeb. Zucker	45¾	46½
Gelsenk. Bg.	35¾	35⅛
Germania Ptl.	25⅞	25
Gesfürel	56¾	54¾
Goldschm. Th.	19½	19½
Gruschw. Text.	42	45
Gritzner Masch.	20	20
Hackethal Dr.	34	34

	heute	vor
Hageda	49½	50
Halle Maschinen		50
Hamb. El. W.	84⅜	84¼
Hammersen	23	21
Harb. E. u. Br.	22	
Harp. Bergb.	38	35¾
Hemmor Ptl.	47	48½
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	27⅞	27⅛
Höffm. Stärke	48	48
Hohenlohe		14¾
Holzmann Ph.	40	39½
Hotelbetr.-G.	44½	44½
Huta, Breslau	23	25
Hutschenr. C. M.		15¼
Ilse Bergbau	124¾	122
do.Genußschein.	84¼	84
Jungh. Gebr.	12¾	11
Kahla Porz.	8½	10
Kali Aschersl.	85	83½
Karstadt	7⅞	7¼
Klöckner	24⅜	24
Köln Gas u. El.	34	36
Kronprinz Metall	12½	13½
Kunz. Treibriem.	19¾	20
Lahmeyer & Co	84½	85
Laurahütte	10¾	11
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	16¼	16¼
Lindes Eism.	65	66½
Lindström	118	
Lingel Schuhf.	16	16
Lingner Werke		44
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	37	36½
Mansfeld. Bergb.	14	13
Maximilianhütte	90	90
Meißner Ofen		
Merkurwolle		72
Metallbank		32⅞
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.	11¾	10½
Miag	24	23½
Mimosa	153	153¼
Mitteldt. Stahlw.	49	48¾
Mix & Genest		
Montecatini	26	26
Mühlb. Bergw.	48	49
Neckarwerke	63⅛	62¼
Niederlausitz.K.	119½	118¼
Oberschl.Eisb.B.		7
Oberschl.Koksw	35¾	34⅞
do. Genußsch.	28	26
Orenst. & Kopp.	25	23½
Phönix Bergb.	18½	18½
do. Braunkohle	48	50
Polyphon		48

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	149	150½
do. Elektrizität	68¾	68¾
do. Stahlwerk	40½	39½
do. Westf. Elek.	61¾	60½
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	55½	56
J. D. Riedel	30	30¾
Roddergrube		
Rosenthal Ph.	31	30
Rositzer Zucker	22¾	23¼
Rückforth Nachf	26¾	28½
Ruscheweyh		10½
Rütgerswerke	31½	31⅛
Sachsenwerk		39½
Sächs.-Thür. Z.		21½
Salzdetf. Kali	142½	140½
Sarotti	54	51
Saxonia Portl. C.		
Schering		
Schles. Bergb. Z.		16½
Schles. Bergwk. Beuthen		51
do. Cellulose		
do. Gas La. B	83	81¼
do. Portl.-Z.	25¼	25⅛
Schubert & Salz.	115	113
Schuckert & Co	52¼	51½
Siemens Halske	106¾	105¼
Siemens Glas	28	25½
Stock R. & Co.	28½	28½
Stöhr & Co. Kg.	41⅞	41
Stolberg. Zink.	17¾	18¾
Stollwerck Gebr.	24	21⅝
Südd. Zucker	96	96
Svenska	12½	11½
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	56½	53½
Thür. Elek u.Gas.		
Thür.Gas Leipzig	91	92
Tietz Leonh.	56⅜	55
Trachenb. Zuck.	23¼	25
Transradio	127½	128½
Tuchf. Aachen	55	55
Union F. chem.	54	55
Varz. Papierf.	22½	24
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	90	91
Ver. Berl. Mört.		13
do. Dtsch.Nickw.	58	57
do. Glanzstoff	49	47
do. Stahlwerke	16⅛	15¾
do. Schimisch.Z.		30
do. Smyrna T.		21
Victoriawerke	21	21
Vogel Tel. Dr.	17⅜	17¼
do. Tüllfabr.		52¾
Wanderer W.	27½	27½
Wayss&Freytag		54¾
Wenderoth	27¾	26½

	heute	vor.
Westereg. Alk.	94¾	93
Westfäl. Draht		51¾
Wicking Portl.Z.	9¾	9
Wunderlich & C.		31¼
Zeitz Masch.	29	28½
Zeiß-Ikon		53
Zellstoff-Ver.	9⅝	9¾
do. Waldhof	29¾	29¾
Neu-Guinea	100	100
Otavi	11⅜	10⅞
Schantung	39	39

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		43½
Kabelw. Rheydt		92–94
Linke Hofmann	10¾	10
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		10
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	29	33
Wintershall	68½	67–69
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	4.2	3,95
do.m.Auslossch.	41⅛	40¾
do. Schutzgeb.A.	3	2,95
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	79	80
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	53¾	53
6% Dt.Reichsanl.		58
7% Dt.Reichsanl. 1929	67½	68
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	38¾	38¼
do.m. Ausl. Sch. I	50¼	49½
8% Hess. St.A.29	50	50
8% Lüb. St. A. 28	46½	46
8% Land C.G.Pfd.	70	69
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		69,90
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	71½	70½
8% Pr. Bodkr. 17	73¾	74¼
8% Pr. Ctrlbdkr.27	73¼	72½
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	73¼	72½

	heute	vor.
6% Pfdbr.Bk. 45/46	72¾	72¾
7% Dt. Ctr. Bod. II	74½	74½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	72¾	72¾
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	53¾	53¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	73,4	73¼
do. do. 23	73,4	73¼
do. do. 3	74	73¼
do. do. 5	74	73¼
do. Kom. Obl. XX	53½	53½
8% Pr. Ldpf. R. 17/18		73½
do. 13/15	72¾	73
do. 4		73
7% Pr. Ldpf. R.10		72¾

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	81⅝–82⅜
do. fällig 1935	75
do. fällig 1936	72⅝ G
do. fällig 1937	65⅝ G
do. fällig 1938	61⅝ G
do. fällig 1939	59⅛ G
dto. fällig 1940	58⅝ G
dto. fällig 1941	55⅝ G
dto. fällig 1942	54⅝ G
dto. fällig 1943	54⅝–56⅜
dto. fällig 1944	53⅝–55⅞
dto. fällig 1945	53⅛–55⅜
dto. fällig 1946/48	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben	86¼	86
8% Hoesch Stahl	68½	68¼
8% Klöckner Obl.	61	60½
6% Krupp Obl.	63½	62¼
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		72¼
7% Ver. Stahlw.	42	40¾

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		6⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9¼	9¾
4% do. Goldrent.	8¾	10¼
4% Türk. Admin.	1,95	2
do. Bagdad		2,45
do. von 1905		2
do. Zoll. 1911		2,3
Türk. 400 Fr. Los	6,90	7
4% Ungar. Gold	5⅜	5⅜
do. do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13	5	5,20
4½% do. 14	5,05	5,25
4½% Budap. St14	26⅜	27
Lissaboner Stadt	16,3	16,20

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	40
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—

Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	80¾
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,30
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. Mai. Polnische Noten: Warschau 47,25 – 47,45, Kattowitz 47,25 – 47,45, Posen 47,25 – 47,45 Gr. Zloty 47,00 – 47,40. Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½% Prag 5%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie

Aufbesserung des Oderwasserstandes erwartet

Infolge des trockenen sommerlichen Wetters ist seit dem 16. April der Wasserstand auf der Oder stetig abgefallen. Oberhalb Ransern haben die ersten tiefbeladenen Privatfahrzeuge angestellt. Wenn auch in den höheren Gebirgslagen noch reichlich Schnee vorhanden ist und die Wetterkundigen für die nächste Zeit günstige Umschlagswitterung voraussagen, was zusammengenommen eine Aufbesserung des Wasserstandes mit sich bringen dürfte, so wird doch sehnsüchtig der Fertigstellung des Ottmachauer Staubeckens entgegengesehen. Die letzten Berichte besagen, daß in diesem Jahre das gesamte Staubecken soweit hergerichtet wird, daß bestimmt **im Frühjahr 1933 mit der Füllung und Inbetriebnahme von Ottmachau zu rechnen ist.** Endlich ist auch mit dem Brückenneubau in Oppeln aktiv begonnen worden. Im Gegensatz zu der alten schiffahrthindernden Jahrhundertbrücke trägt das gegenwärtige Projekt den Belangen der Schiffahrt vollends Rechnung.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber stetig

Berlin, 6. Mai. Der Produktenmarkt zeigte heute ein stetiges Aussehen. Das Inlandsangebot zur prompten Verladung hat sich nicht verstärkt. Bei der gegenwärtigen Versorgungslage der Mühlen sind die Weizenpreise gut behauptet, obwohl die Nachfrage naturgemäß vorsichtiger geworden ist, weil der Mehlabsatz auf dem erhöhten Preisniveau eine Belebung vermissen läßt. Für deutschen Roggen zeigt sich vereinzelt bessere Kauflust, da Verhandlungen über die Einbeziehung der Brandenburgischen Mühlen in die Neuregelung der Russenroggenabgaben im Gange sind, die die Vermahlung von 50% deutschen Roggens vorsieht. Am Lieferungsmarkt ergaben sich nur unbedeutende Preisveränderungen für beide Brotgetreidearten; die günstigen amtlichen Saatenstandsberichte blieben ziemlich ohne Eindruck, nur Weizen neuer Ernte ist verschiedentlich stärker angeboten. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei stetigen Preisen. Hafer ist von der ersten Hand wenig offeriert und bei einiger Konsumnachfrage um etwa eine Mark befestigt. **Ab 7. Mai erfolgen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft an den Sonnabenden wieder zwei amtliche Notierungen.**

Berliner Produktenbörse

Berlin, 6. Mai 1932.

Weizen	
Märkischer	274–276
„ Mai	287½–287
„ Juli	288½–288
„ Sept.	228
Tendenz: stetig	
Roggen	
Märkischer	200–202
„ Mai	197½
„ Juli	198½–199
„ Sept.	185–185¼
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	187–194
Futtergerste und Industriegerste	179–186
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	164–169
„ Mai	174½–174
„ Juli	179–178
„ Sept.	155
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	–
Rumänischer	–
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33–36½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,80–27,60
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,60–11,90
Weizenkleiemelasse	–
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,75–10,25
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	–
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	–
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	17,00–23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–24,00
Futtererbsen	15,00–17,00
Peluschken	16,00–18,00
Ackerbohnen	15,00–17,00
Wicken	16,00–18,00
Blaue Lupinen	10,00–11,50
Gelbe Lupinen	14,00–15,50
Seradella, alte	–
„ neue	28,00–34,00
Rapskuchen	–
Leinkuchen	10,70
Erdnuskuchen	–
Trockenschnitzel prompt	9,10
Sojabohnenschrot	11,30
Kartoffelflocken	–
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	–
„ rote	–
Odenwälder blaue	–
„ gelbfl.	–
„ Nieren	–
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	–
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Anziehende Weizenpreise

Breslau, 6. Mai. Für Weizen wurde etwa 1 Mark mehr gezahlt als gestern. Roggen, Hafer und Gerste liegen unverändert. Die Umsätze in allen Getreidearten sind allgemein klein. Auch am Futtermittelmarkt waren nur geringe Umsätze zu verzeichnen bei unveränderten Offerten.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Weizen fest, sonst ruhig

	6. 5.	4. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	277	275
„ 78 „	281	279
„ 72 „	267	265
Sommerweizen, 80 kg	283	281
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	205	205
„ 72,5 „	–	–
„ 69 „	201	201
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	200	200
„ gute	194	194
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	190	190
Wintergerste 63–64 kg	–	–
Industriegerste 65 kg	190	190

Rauhfutter Tendenz: ruhiger

	6. 5.	3. 5.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	2,10	2,10
„ „ bindfgepr.	1,60	1,60
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	2,10	2,10
„ „ bindfadgepr.	1,60	1,60
Roggenstroh Breitdrusch	2,20	2,20
Heu, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	–	–
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,10	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, alt	–	–

Produktionseinschränkungen in der westoberschlesischen Industrie

Das Frühjahrsgeschäft brachte nur für wenige Fabrikate eine leichte Belebung der Nachfrage, die hinter derjenigen anderer Jahre weit zurückblieb. Im April hatten die Stahlwerke und die Warmwalzwerke eine etwas höhere Produktion zu verzeichnen. Trotzdem konnten aber die Betriebseinrichtungen nur unzureichend ausgenutzt werden, so daß wie bisher Feierschichten eingelgt werden mußten. Die weiterverarbeitenden Betriebe litten unter Auftragsmangel und mußten Produktionseinschränkungen vornehmen. Der Export war insbesondere für Röhren und Koks durch die Devisenbestimmungen in den Exportländern gehemmt, die eine Hereinnahme von Aufträgen unmöglich machten. Auf der anderen Seite wurde wieder Roheisen eingeführt, obwohl das Roheisengeschäft im Inland außerordentlich schlecht liegt. Den Beziehern wurden hierfür überdies auch Devisen zugeteilt. Die Erzzufuhr ruhte.

Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Die Produktion von Koks mußte stark gedrosselt werden, da die Nachfrage mit dem Einsetzen der wärmeren Witterung erheblich nachließ. Die Bestände stiegen weiter an, da die Händler nur den unbedingt nötigen Bedarf deckten und auch die Bezüge der Industrie unverändert gering blieben. Für Teer bestand infolge der noch ungeklärten Lage des Baumarktes nur geringes Interesse. Benzol und Ammoniak konnten besser abgesetzt werden.

Roheisen:

Eine Belebung des Roheisengeschäftes wurde durch die ungünstige Wirtschaftslage der Abnehmer und durch die zunehmende Verwendung des billigeren Gußbruchs in den Gießereien verhindert.

Walzeisen:

Das Walzeisengeschäft gestaltete sich etwas lebhafter, blieb aber hinter dem Frühjahrsgeschäft anderer Jahre beträchtlich zurück. Vorliegende Rußlandaufträge konnten wegen der Unsicherheit in der Finanzierung und der Garantiefrage nicht in Angriff genommen werden.

Walzstahl und kaltgewalztes Bandeisen:

In legierten und unlegierten Walzstählen und Bandeisen hielt sich die Nachfrage etwa auf der Höhe des Vormonats. Der Auftragsbestand ist gering.

Röhren

In schmiedeeisernen Röhren lag das Inlandgeschäft still. Der Handel deckt, obwohl seine Bestände erschöpft sind, nur den dringendsten Bedarf. Der Auftragseingang aus dem Ausland hat sich gebessert, nachdem die Verlängerung des Internationalen Röhrenkartells bis zum Jahre 1935 beschlossen worden ist. Für gußeiserne Röhren zeigte sich eine Belebung des Marktes, allerdings bei weitem nicht in dem gleichen Ausmaß wie in den vorangegangenen Jahren.

Drahtwaren:

Das Drahtgeschäft konnte der wirtschaftlichen Lage entsprechend als befriedigend angesehen werden, obwohl es nicht ausreichte, um Feierschichten zu vermeiden. Immerhin war die Verladung besser als im Vormonat, und es konnten auch einige Auslandsaufträge hereingenommen werden.

Eisenbahnmaterial usw.:

Sehr stark machte sich der Auftragsmangel in Ringen und Radreifen bemerkbar. In der Räderdreherei wurden Aufträge für die Reichsbahn und für Rußland ausgeführt. Für große Schmiedestücke zeigt der Markt kein Interesse. Gering war auch die Nachfrage nach Rahmen und Schüttelrutschen. Gut beschäftigt war die Dreherei. Beschäftigungsknappheit herrschte im Rohrpreßwerk. Hingegen lagen Aufträge auf Rippenplatten vor. Für einen bereits erteilten Auftrag auf Stahlguß, der die Beschäftigung für 4–5 Wochen sicherstellt, wird die behördliche Genehmigung noch erwartet. Die Tempergießerei liefert ausschließlich Weichenzubehörteile und ist mit ihnen noch für etwa zwei Monate beschäftigt. Mit Aufträgen für Radsatzmaterial ist Malapane beschäftigt. In den Gießereibetrieben der Gleiwitzer Hütte sind Aenderungen für die nächste Zeit nicht zu erwarten.

Königshulder Artikel:

Die Frühjahrsaufträge für Feld- und Gartengeräte sind ausgeführt. Die Nachfrage hat nun stark nachgelassen, und das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen. Vielfach ist auch die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer in Frage gestellt.

Maschinenbau und Eisenkonstruktionen:

Der Auftragseingang ist durchaus unzulänglich. Die übliche Frühjahrsbelebung ist ausgeblieben, sodaß eine Einschränkung der Betriebe notwendig wurde.

Feldbahnen, Weichen:

Der Wagenbau hat zugenommen, erreicht allerdings bei weitem nicht den Umfang wie in früheren Jahren. Ein Auftrag der Reichsbahn auf Weichen sichert die Beschäftigung bis Ende Juni.

Mehl Tendenz: fest

	6. 5.	4. 5.
Weizenmehl (Type 60%) neu	37¾	37½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	43¾	43½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Hülsenfrüchte Tendenz: wenig Geschäft

	6. 5.	3. 5.		6. 5.	3. 5.
Vikt.-Erbs.	20-24	20-24	Pferdebohn.	15-16	15-16
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	18-20	18-20
kl.gelb.Erbs.	-	-	Peluschken	18-20	18-20
grüne Erbs.	32-35	32-35	gelbe Lupin.	15-16	15-16
weiße Bohn.	19-20	19-20	blaue Lupin.	13-14	13-14

Futtermittel Tendenz: ruhig

	6. 5.	3. 5.
Weizenkleie	11–11,75	11–11,75
Roggenkleie	10,25–11,00	10,25–11,00
Gerstenkleie	–	–

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 6. Mai. Roggen 29–29.50, Dominium-Weizen 31,50–32, Weizen gesammelt 31–32, Roggenmehl 46–47, Roggenmehl 4: 35–36, Weizenmehl Luxus 52–57, Weizenmehl 0000: 47–52, Roggenkleie 18,50–19,50, grobe Weizenkleie 18–18,50, Weizenkleie mittel 17,75–18,25, Hafer einheitlich 26–27, Hafer gesammelt 25–25,50, Graupengerste 24–24,25, Braugerste 25–26, Viktoriaerbsen 28–34, Felderbsen 29–32, Leinkuchen 22–23, Sonnenblumenkuchen 17,50–18,50, Rapskuchen 16,50–17,50, Raps 37–39. Stimmung standhaft.

Posener Produktenbörse

Posen, 6. Mai. Roggen Orientierungspreis 28,50–28,75, Roggen Transaktionspreis 30 t 28.90, Roggen Transaktionspreis 10 t 29,00, Weizen Orientierungspreis 29,50–29.75, Weizen Transaktionspreis 75 t 30.00, mahlfähige Gerste A 22,25–23,25, mahlfähige Gerste B 23,25–24,25, Braugerste 25–26. Hafer 22,50–23, Roggenmehl 65% 42–43, Weizenmehl 65% 44–46, Roggenkleie 18,50–18,75, Weizenkleie 16–17, grobe Weizenkleie 17–18, Senfkraut 30–35, Sommerwicken 21,50–23,50, Viktoriaerbsen 23–26, Folgererbsen 32–36, Peluschken 25–27, blaue Lupinen 11–12, gelbe Lupinen 14–15, Speisekartoffeln 3.50–3,75, Fabrikkartoffeln 0,17, Leinkuchen 26–28, Rapskuchen 18–19, Sonnenblumenkuchen 19,50–20,50. Stimmung standhaft.

Metalle

Berlin, 6. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 55¼.

Berlin, 6. Mai. Kupfer 44,5 B., 44,25 G. Blei 17 B., 16,5 G. Zink 20,25 B., 19,5 G.

London, 6. Mai. Kupfer (£ p. t). Tendenz willig. Standard p. Kasse 29⅝–29 11/16, 3 Monate 29 11/16–29 13/16, Settl. Preis 29⅝, Elektrolyt 34–35, best selected 33–34¼, Elektrowirebars 35. Zinn (£ p. t). Tendenz unregelmäßig. Standard p. Kasse 129½–129¾, drei Monate 131¾–132, Settl. Preis 129¾, Banka 141¾, Straits 133¾. Blei (£ p. t). Tendenz fest. Ausländ. prompt 11⅝, entf. Sichten 11⅝, Settl. Preis 11⅝. Zink (£ p. t). Tendenz unregelmäßig. Gewöhnl. prompt 12 5/16, entf. Sichten 12⅛, Settl Preis 12⅞. Silber (Pence per Ounce) 16 9/16, Lieferung 16 11/16.

Berliner Börse

Schlußkurse abgeschwächt

Berlin, 6. Mai. Die Börse eröffnete heute, wie schon so häufig während der letzten Zeit, entgegen den Erwartungen des Vormittags in auffallend freundlicher Haltung. Die Tatsache, daß sich trotz aller Bemühungen in New York bisher keine Erholung hat durchsetzen können, die Insolvenz der Zittauer Textilfirma Wagner & Moras AG., die Abnahme der Spareinlagen im März sowie die schwächere Veranlagung der Rohstoffmärkte wurden völlig in den Hintergrund gedrängt, da die Depositenkassenkundschaft nach wie vor kleine Kaufaufträge in Aktien hierher gelegt hat. Aus der Industrie war eine günstige Meldung lediglich in den gebesserten Stickstoffaufträgen für den Monat April, die allerdings saisonbedingt sein dürften, gegeben. Die Spekulation sah sich zu Deckungen und Rückkäufen veranlaßt, was zum Teil wohl damit zusammenhängt, daß das energische Vorgehen der Zollfahndungsstelle das Hereinkommen deutscher Effekten aus dem Auslande so gut wie unterbunden hat. Es trat sofort Materialknappheit hervor, und Papiere wie Bemberg, Junghans, Allgemeine Lokal und Kraft, Harpener und Licht und Kraft zogen daraufhin bei verhältnismäßig kleinen Umsätzen etwa um 2 Prozent an. Conti-Gummi wurden wegen der Dividendenstreitigkeiten immer noch nicht notiert. Die Abschlüsse im Salzdetfurth-Konzern schienen zu enttäuschen, jedenfalls gaben Salzdetfurth und Westeregeln um je 1½ Prozent nach. Auch Reichsbankanteile eröffneten ½ Prozent niedriger, im übrigen ergaben sich meist Gewinne bis zu 1 Prozent.

Warum Prämienanleihe?

Das Reichskabinett beabsichtigt, auf Vorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich, eine Prämienanleihe aufzulegen, um Mittel zur Durchführung ihrer Arbeitsbeschaffungspläne aufzubringen, d. h. für die Einführung der 40-Stunden-Woche, Förderung der Stadtrandsiedlung und der ländlichen Siedlung. Prämienanleihen sind im allgemeinen immer dann zur Anwendung gekommen, wenn die Staatsschulden eines Landes gewaltig angewachsen und die Staatsfinanzen stark zerrüttet waren. Dann nämlich bedurfte es besonderer Anreizmittel für das Publikum, um es zur Hergabe seiner Gelder an den Staat zu bewegen. Diese Anreizmittel besitzt die mit besonderen Vorrechten ausgestattete Prämienanleihe: Sie ist fast regelmäßig mit Steuerfreiheit ausgestattet, ein Vorzug, der auch der jetzt beschlossenen Prämienanleihe des Reiches eingeräumt ist, und dann soll der Besitzer der Prämienanleihestücke gleichzeitig Teilnehmer an einer Art Staatslotterie werden. Die Zinsen oder wenigstens ein Teil von ihnen werden nicht regelmäßig ausgezahlt, sondern nach und nach mit dem Kapital als Prämien verteilt. Ueber diese Verteilung der Prämien entscheidet, wie bei jeder Staatslotterie, das Los. Der Besitzer der Prämienanleihe hat also durch die jährlich ein- oder zweimal stattfindenden Verlosungen Aussicht, Besitzer des Großen Loses oder eines sonst beträchtlichen Gewinnes zu werden. Der Staat wendet sich mithin durch die Prämienanleihe an die (sonst meist verpönten) Gewinnleidenschaften der Staatsbürger, um die ihm sonst nicht zugänglichen, im Strumpf oder in der Schublade angesammelten Gelder zugunsten des Staates herauszulocken.

Im Verlaufe wurde es nach einigen Schwankungen nochmals fester, die Gewinne betrugen bis zu 1 Prozent, Salzdetfurth erholten sich um 2 Prozent. Am Rentenmarkt war das Geschäft teilweise recht lebhaft. Reichsschuldbuchforderungen lagen etwa 1½ Prozent höher, Deutsche Anleihen waren auf die Umtauschhoffnungen in die neue, geplante Prämienanleihe haussierend, auch Reichsbahnvorzugsaktien zogen im Verlaufe um 1 Prozent an. Industrie-Obligationen und Goldpfandbriefe lagen nicht ganz einheitlich, im großen und ganzen aber nur wenig verändert. Von Ausländern waren Türken freundlicher, während Ungarn eher zur Schwäche neigten. Am Berliner Geldmarkt sind die Sätze auch heute noch unverändert; eine fühlbare Erleichterung nach dem Ultimo ist noch nicht festzustellen. Tagesgeld blieb 5¾ Prozent und darüber, Monatsgeld war nicht zu hören. Die Tendenz des Kassamarktes war auch heute freundlicher. Das Publikumsinteresse hielt an, zerfiel jedoch in kleine Einzelorders für Nebenwerte. Diese nicht mehr ganz so feste Haltung des Kassamarktes und plötzlich einsetzende Abgaben in Farbenaktien führten im weiteren Verlauf der Börse allgemein zu Abschwächungen. Angeblich sind die Mitläufer am Farbenmarkt vor der morgigen Generalversammlung herausgegangen. Die Börse schloß in abgeschwächter Haltung teilweise bei Verlusten bis zu 2 Prozent. Kaliwerte lagen ziemlich freundlich, auch Reichsbankanteile holten ihren Anfangsverlust wieder ein und schlossen 1⅛ Prozent höher.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 5.		4. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,008	1,012	1,003	1,007
Canada 1 Can. Doll.	3,766	3,774	3,756	3,764
Japan 1 Yen	1,389	1,391	1,389	1,391
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,87	15.91	15,88	15,92
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2.022
London 1 Pfd. St.	15,45	15,49	15,46	15,50
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,289	0.291
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,93	171,27	170,83	171,17
Athen 100 Drachm.	2,997	3,003	3,197	3,203
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,09	59,21	58,99	59.11
Bukarest 100 Lei	2,522	2,528	2,520	2,526
Budapest 100 Pengö	–	–	–	–
Danzig 100 Gulden	82,77	82,93	82,72	82,88
Helsingf. 100 finnl. M.	7,123	7,137	7,123	7,137
Italien 100 Lire	21,70	21,74	21,68	21,72
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,06	42,14	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	84,62	84,78	84,62	84.78
Lissabon 100 Escudo	14,14	14,16	14,09	14,11
Oslo 100 Kr.	78,22	78,38	78,22	78,38
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,43	69,57	69,43	69,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,17	82,33	82,02	82,18
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,57	33.63	33,57	33,63
Stockholm 100 Kr.	77,82	77,98	77,42	77,58
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51.95	52.05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25–47,45		47,20–47,40	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 6. Mai 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,95	0,97
Brasilianische	0,24	0.26
Canadische	3,74	3,76
Englische, große	15,41	15,47
do. 1 Pfd. u. dar.	15,41	15,47
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58.93	59,17
Bulgarische	–	–
Dänische	84,43	84,77
Danziger	82,58	82,92
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,06	7,10
Französische	16,57	16,63
Holländische	170.56	171,24
Italien. große		
do. 100 Lire	21,68	21,76
und darunter	21,68	21,76
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	–	–

	G	B
Litauische	41,77	41,93
Norwegische	78,04	78,36
Oesterr. große	–	–
do. 100 Schill. u. darunter	–	–
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	77,64	77,96
Schweizer gr.	81,99	82,31
do. 100 Francs u. darunter	81,99	82,31
Spanische	33,43	33,57
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,43	12,49
Ungarische	–	–

Halbamtl. Ostnotenkurse

Kl. poln. Noten	–	–
Gr. do. do.	47.00	47,40